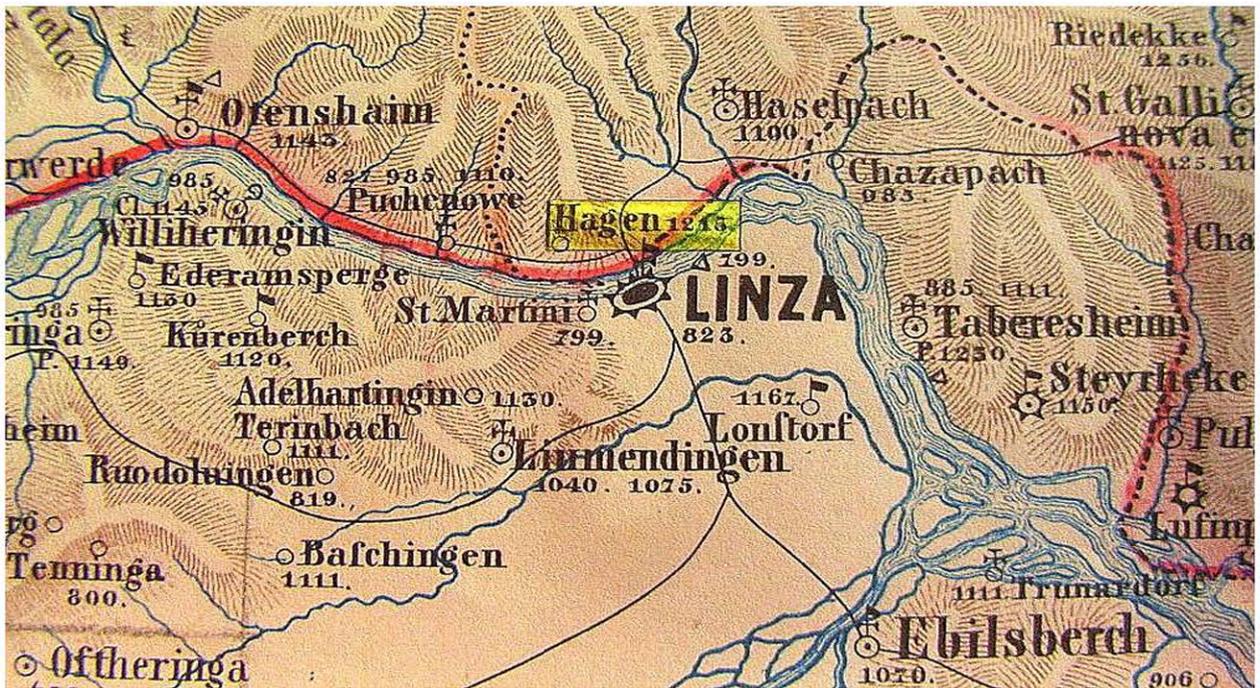
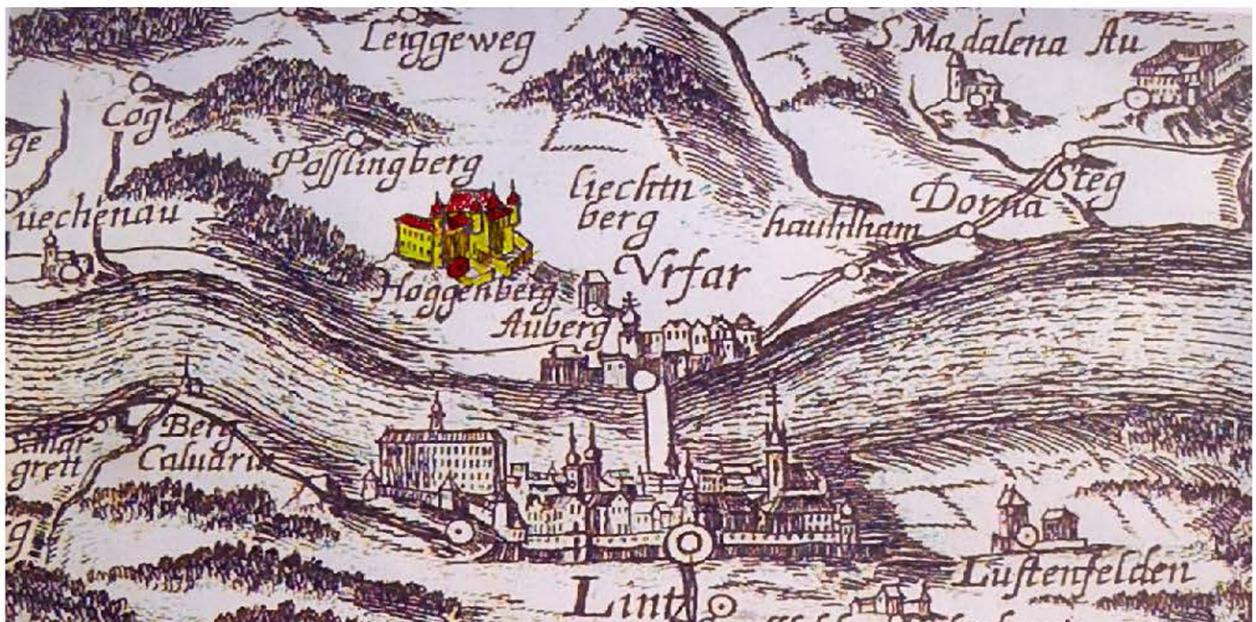


# *Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz*





Kartenausschnitt: Hagen, genannt 1215, s. gelbe Markierung;  
 MAPPULA MARCHIAE BAVARICAE; Land ob der Ens; Johann Lamprecht; OÖLM Linz 1863



Hagen/Hoggenberg (s. Markierung); Ausschnitt aus der Karte von Vischer 1667; OÖLA

*Bedeutende Persönlichkeiten  
und Begebenheiten*

*im Landgut / Schloss*

**HAGEN**

*bei Linz*

<u>Inhalt :</u>	Seite
Zum Geleit .....	1
Kurze Information über die (Grund-) Herrschaft Hagen .....	4
Chronologische Reihung der Persönlichkeiten und Begebenheiten im Hagen .....	7 ff
1. 15. Jh Johannes von Gmunden .....	7
2. 1459 Georg von Peuerbach .....	9
3. 1501 "Die grosn Herrn" von der Theateraufführung im Linzer Schloss .....	10
4. 1505 Hohe Gäste / Einweihung der Nikolaikirche in Urfahr .....	10
5. 1518 Albrecht Altdorfer .....	11
6. 1542 Peter Hoffmandl .....	12
7. 1542 Augustin Hirschvogel .....	13
8. 1571 Paul Zilpolz .....	14
9. 1573 Fest der Sonnenwende .....	17
10. 1574 Bau-Abschluss des Schlosses Hagen .....	17
11. 1586 Hans Zürn dÄ. ....	18
12. 1590 Lucas van Valckenborch .....	19
13. 1598 Mag. Johannes Memhard .....	20
14. 1605 Anwesenheit mehrerer Erzherzöge im Hagen .....	21
15. 1612 und 1626 Johannes Kepler .....	21
16. 1633>1639 Fam. Grundemann von Falkenberg .....	23
17. 1700 Johann Baptist Spaz dJ .....	24
18. 1724 Infant von Portugal .....	26
19. 1725 Freudenfeuer und Geburtstagsfest für Maria Franziska von Clam-Salburg .....	27
20. 1732 Der Salzburger Fürsterzbischof Leopold von Firmian .....	28
21. 1732 Geplanter Majestätsbesuch im Hagen .....	31
22. 1762 Familie Mozart .....	31
23. 1776 Feierlichkeit anlässlich der Großjährigkeit des Aloys Erasmus von Starhemberg .....	32
24. 1825 Franz Schubert .....	33
25. 1832 Entfallener Kaiserbesuch / Fasanjagd .....	35
26. 1848 > 1865 Freizeitdomizil Adalbert Stifters .....	36
27. 1894 > 1929 Eduard Steinberger .....	39
28. 1936 > 1961 Rudolf Steinbüchler und der Linzer Künstlerkreis .....	40
29. 1951 > 1961 Robert Himmelbauer .....	42
Schlussbemerkung .....	44
Blick auf die Autoren .....	45

## Zum Geleit!

Dass derzeit auf dem Grundstück des ehemaligen Schlosses Hagen die Anton-Bruckner-Privatuniversität im Entstehen begriffen, bzw schon beinahe fertiggestellt ist, welche gewiss namhafte Persönlichkeiten der Geisteswissenschaften, Kunst und Kultur, Gesellschaft usw, nach Linz und speziell in den Hagen führen wird, gibt Anlass zu der Überlegung, welche Persönlichkeiten wohl dereinst in dem altehrwürdigen Gemäuer bzw dem vorausgehenden Landgut verkehrten, bzw welche Veranstaltungen dort stattfanden. Im eng-gesetzten Rahmen dieser Publikation konnten nur einige wenige der einstigen adeligen Besitzer und Besucher mit-einbezogen werden.<sup>1</sup>

Etliche der auf uns gekommenen Vermerke des Schlossarchivs Hagen, Hinweise in den Linzer Regesten, Publikationen, Aussagen von Zeitzeugen der letzten Existenzphase des Schlosses, bieten rückblickende Aufschlüsse in mehr oder weniger ausführlicher Form. Oft sind es nur kurze Notizen, gleichsam Überschriften, die Personen- und Zeitdaten preisgeben, Feierlichkeiten festhalten, ohne den interessanten Detailverlauf des Besuches, der Festivität usw erahnen zu lassen. Dennoch sind auch diese Informationen von spezieller Wichtigkeit, kann man daraus doch die einstige Bedeutung der Herrschaft und ihrer Inhaber erkennen. Die Exzerpte und Abschriften aus dem ehemaligen Schlossarchiv Hagen,<sup>2</sup> boten bis dato unbekannte Details, beantworteten offen gewesene Fragen. Man mag sie und ihre regionalen Quellenangaben, wenn auch im Radius der Streuung und im spärlich erhaltenen Umfang erheblich kleiner, dennoch mit den Abschriften des Reichard Strein von Schwarzenau vergleichen, welche nach der Zerstörung der Originale - wie dies auch im Hagen der Fall war - als kostbar gelten.<sup>3</sup> Der Grund für die spärliche Erhaltung von Hagen betreffenden Archivalien liegt weniger in deren Zerstreung bzw partieller Verlegung in wechselnde Herrschaftsarchive im Zusammenhang mit dem oftmaligen Besitzerwechsel der Liegenschaft, oder in der Vernichtung durch Feuerbrunst etc, nicht in den Folgen von Kriegswirren, Einquartierungen, Plünderungen usw, als vielmehr in der Zerstörung des reichhaltigen Schlossarchives und der Demolierung des Schlosses Hagen im Jahre 1963.<sup>4</sup> Das traurige Gedenken an den Abriss des imposanten Gebäudes jährt sich heuer, 2013, zum 50. Mal.

Die langjährige Sammeltätigkeit, verbunden mit dem Streben, aus unzähligen kleinen Einzelfakten gleich Pinselstrichen, letztendlich ein großes buntes Gesamtbild zu kreieren, dieses entsprechend zu ordnen und festzuhalten, ermöglichte es, Herrschaft und Schloss Hagen in ihrer einstigen Bedeutung, mit Besitzern und Persönlichkeiten der jeweiligen Epoche, gleichsam vor dem Auge des Lesers wieder erstehen zu lassen.

[Der Adelstitel „von“ wird durch ein „v“ vor dem Namen eingebracht, zB vStarhemberg.]

---

<sup>1</sup> Detaillierte Behandlung des Landgutes und Schlosses und der Besitzer/Lehenträger: Schäffer, GHft Hagen/ Inhaber, Bd I, II (noch im Manuskript).

<sup>2</sup> Die Besitzer Weingärtner und Falk (1896 bis 1954) waren stolz auf ihr reichhaltiges Archiv, es reichte ihrer Aussage nach vor das 1. Jahrtausend zurück, was auch Prof. Burgstaller, Reder bestätigten. Josef Weingärtner förderte und unterstützte Tschernes und Pruschas Forschungsaktivitäten im Schlossarchiv Hagen. Burgstaller, PI (=Privatinformation) 12. November 1197: „Hätte man geahnt, daß es zugrunde gehen würde, hätte man es kaufen müssen. Aber das anzunehmen, wäre absurd gewesen“ (auch Hirschfeld Stefanie, Reder Walter, Ströbinger Gertrude, Himmelbauer Robert, ua Zeitzeugen, entsprechende PI)

<sup>3</sup> Vgl OÖLA (Oberösterreich. Landesarchiv), Krackowizer Ferdinand, Das Archiv von Schlüsselberg. Linz, 1899.

<sup>4</sup> Augenzeugenberichte Hirschfeld, Reder, Kletzmayr, Steininger, Ströbinger, u.a.. Steininger fand nach der Sprengung im Schutt Urkundenteile und Siegel: PI 29. Sept. 1998. Herr Fritz Goluch, Stadtführer, berichtete, dass sein Lehrer Wolfgang Aistleitner Bücher und Buchteile, Ledereinbände im Schutt fand. PI, 13. Juli 2011.

*Unser Dank gilt allen jenen Persönlichkeiten und Institutionen, die, in welcher Form auch immer, wertvolle Beiträge zur Entstehung dieser Publikation leisteten* (alphabetische Reihung):

**Antensteiner** Wilhelmine, geb. Petritsch, ehem. Inwohnerin Schloss Hagen  
**Assmann** Peter Dr., (mittlerweile ehem.) Dir. des oberöstr. Landesmuseums  
**Clam-Martinic** Claire Gräfin von, Burg Clam (dieses Adelsgeschlecht war vormals im Besitz von Herrschaft / Schloss Hagen)  
**Eichmeyer** Ulrike, Gattin des ehem. evangel. Superintendenten  
**Eisner** Hans Prof., Gmunden  
**Gielge** Günther, Gramastetten und Hans Gielge jun., Linz  
**Gritzky** Adelheid, geb. von Badenfeld  
**Grundemann von Falkenberg** Dominik Graf von, Schloss Waldenfels  
**Hecke** Beatrix, geb. von Badenfeld  
**Heilingsetzer** Georg Dr., Doz., Hon. Prof. i.R., Archivar Schlossarchiv Eferding  
**Heine-Bär** Juliana, vormals wohnhaft Urfahrwänd  
**Helm** Peter, Dipl. Ing., Ottensheim, vormals Anrainer Hagen  
**Himmelbauer** Robert Kons., Künstler, Krippenbauer Hirschbach, ehem. Bewohner/Wohnungsbesitzer im Gebäudekomplex (Meierhof) Schloss Hagen  
**Hirschfeld** Stefanie, ehem. Hausbesitzerin Hagen  
**Hofmann** Andrea BA phil., Sekretariat Schloss Eferding  
**Katzinger** Willibald Dr.SR, ehem. Dir. des Linzer Stadtmuseums Nordico  
**Kleinhanns** Günther Dipl. Ing. Architekt  
**Kletzmayer** Hubert Ing. HR, ehem. Hausbesitzer Hagen  
**Litzlbauer** Felix, ehem. Inwohner im Meierhof des Schlosses Hagen  
**Mitter** Rudolf, ehem. Hausbesitzer Urfahrwänd Nr. 3  
**Petrus-Pekny** Eva, Schauspielerin und Autorin, Linzer Künstlerkreis um Steinbüchler  
**Pixner** Brigitte Dr., **Pruscha** Helmut Dr. Univ. Prof., Enkel des KR Ludwig Pruscha  
**Reder** Walter und Ernestine (geb. Embacher, Urfahrwänd), ehem. Hausbesitzer Hagen  
**Rehberger** Karl DDr., Archivar und Bibliothekar des Augustinerchorherrn-Stiftes St. Florian  
**Reingruber** Katharina und Engelbert, ehem. Bewohner Hagen  
**Rezac** Johann, ehem. Bewohner, Gärtner und Hausbesitzer im Hagen  
**Rötzer** Margarete (Schwiegertochter von F. Tschernes Tochter Martha)  
**Runge** Reinhard, Antiquitätenhändler, Eferding  
**Salburg** Anne/Norbert von, Gräfl Fam. Schloss Altenhof (dieses Adelsgeschlecht war vormals im Besitz von Herrschaft / Schloss Hagen)  
**Schlöderer** Josef, Schwiegersohn der Fam. Sandböck (ehem. Lebensmittelgeschäft im Hagen)  
**Starhemberg** Georg-Adam Fürst von, Studium Rechtswissenschaften Salzburg, Wirtschaftsuniversität Wien; Fürstl. Stbg Archiv Eferding (dieses Adelsgeschlecht war vormals im Besitz von Herrschaft / Schloss Hagen)  
**Steinbüchler** Johanna, Schulrat, Witwe des akad. Malers Prof. h.c. Rudolf Steinbüchler (ehem. Inwohner im Schloss Hagen, Atelier im Steinernen Saal)  
**Ströbinger-Schneider** Gertrude, ehem. Inwohnerin Hagen (ehem. Hoftaverne)  
**Vorderegger** Felicitas und Rudolf, beide Architekten, Verwandte der ehem. Besitzerfamilie (Weingärtner) des Schlosses Hagen  
**Wakonig** Bruno, Burg-Schloss-Besitzer Neulengbach/NÖ  
**Warnecke** Rainer, Journalist ORF, ehem. Inwohner des Schlosses Hagen  
**Wibiral** Norbert Dr. HR, BDA, ehem. Landeskonservator OÖ

**Spezieller Dank gebührt postum :**

\* **den Regional- und Heimatforschern Friedrich Tscherne**<sup>5</sup> und **Ludwig Pruscha**,<sup>6</sup> welche Abschriften im Schlossarchiv Hagen anfertigten, mit dem Ziel (vor allem von Seiten der damaligen Schlossbesitzer Josef Weingärtner und seiner Adoptivtochter Margarete Falk-Weingärtner) die originalen Archivmaterialien (zuweilen mit fachkundiger Unterstützung) zu entziffern, zu übersetzen, in Maschinenschrift zu übertragen und so für jedermann lesbar festzuhalten. Der Kaiserliche Rat/Kommerzialrat Friedrich Georg Tscherne übte seine Forschungstätigkeit von etwa 1900 bis 1925, der Kaufmann Kommerzialrat Ludwig Pruscha von ca 1933 bis 1954, aus. Kollationiert wurden diese Abschriften meist von Josef Weingärtner (1896>1948) persönlich, unter Tscherne auch bisweilen von dessen Notar, bzw bei Pruscha im Falle der Abwesenheit des Schlossbesitzers und nach dessen Tod, von (Franz und) Walter Reder. Den „Überträgern“ Tscherne-Pruscha und den „Kollationierenden“ Reder war es über kaufmännisch-freundschaftliche Beziehungen zur Familie Weingärtner gestattet, das strenggehütete Schlossarchiv zu betreten und dort entsprechende Arbeiten durchzuführen.

\* **Univ. Prof. HR Dr. Ernst Friedrich Burgstaller**.<sup>7</sup> Er trug durch sein regional-historisches und Forschungs-spezifisches Wissen bezüglich Areal und Schloss Hagen, mittels mannigfaltiger eigener Recherchen, fachkundiger Auswertung, fundierter Beurteilung, und letztlich durch die Weitergabe seiner Erkenntnisse an die Autoren dieser Dokumentation viel zur Klarstellung wesentlicher Punkte bei, welche ohne ihn für den heutigen Forscher unauffindbar und daher unerkant geblieben wären.

\* dem Lehrer **Max Gielge**<sup>8</sup> für seine Recherchen bezüglich Volksgut und Regionalgeschichte des Hagen. Er hat den Merckstoff mittels seiner erzählerischen und zeichnerischen Begabung an Kinder und Erwachsene dieses Sprengels weitergegeben, welche ihrerseits das erfahrene Wissen verbreiteten.

\* dem ehem. Direktor des Stadtmuseums Linz, **Senatsrat Dr. Georg Wacha**, der sogar noch wenige Tage vor seinem am 29. September 2009 eingetretenen Tod, mit bereits schwacher Stimme, jedoch mit ungebrochenem Interesse, abermals über Erinnerungen an Schloss Hagen sprach, Interessantes wiederholte, Fragen beantwortete und in zutiefst berührender Weise seiner Freude über unsere Forschung - die ihm mehrmals geschilderte und durch diverse Gespräche, An- und Rückfragen bekannte Aufarbeitung des Stoffes, sowie auch bezüglich des im Dezember 2008 erschienenen Beitrages in den OÖ Heimatblättern - Ausdruck gab.

\*Baronin **Walburga von Badenfeld**, geb. von **Spaun**, Traunkirchen; ehemalige Nachbarin und „mütterliche Freundin“ der Autorin; und Dr. **Otto von Spaun**, RA, Wien.

---

<sup>5</sup> Schäffer Hanna und Herbert, „Friedrich Tscherne. 1862>1928. Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz.“ Linz, 2011; 21 ff.

<sup>6</sup> Ludwig Pruscha: geb. 18. August 1890, gest. 13. August 1970. Kaufmann in Linz, Altstadt 16, dann Hauptplatz 10. Wohnsitz ab 1932: Villa Hagen/Villa Tscherne. Die Kaufmannsfamilien Pruscha-Reder waren Geschäftspartner. Pruscha Helmut und Pixner Brigitte, Enkel, diverse PI.

<sup>7</sup> AStL, Personenkataster, Dr. Ernst Burgstaller: geb. am 29. Mai 1906 in Ried/I., Matura in Ried, Lehrbefähigungsprüfung für die Fächer Geschichte, Geographie und Germanistik; Studium der Volks- und Völkerkunde, sowie Vorgeschichte und Museumswissenschaft, Literat. 1930 Dr. phil., Lehramtstätigkeit in Ried und Linz, 1944 Habilitation Univ. Heidelberg für Volkskunde, 1964 Habilitation Univ. Graz, 1968 Dozent Univ. Linz. 1952 Landesdienst, 1966 Leitung des Instituts für Landeskunde, Hsg. der „OÖ Heimatblätter“, Wirkl. Hofrat. Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ, weitere Auszeichnungen. Zwei Museumsgründungen: Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn, Gebäckmuseum in Wels. Er verstarb am 22. Jänner 2000 im 94. Lebensjahr in geistiger Frische und ungebrochenem Interesse an regional-historischen Themen. Eiselen Hermann Dr./Burgstaller Josefa Dr., In memoriam Ernst Burgstaller. Linz, 2001. Assman Dietmar, in: Mitteilungen OÖ Musealverein, Jg. 30 (2000), Heft 2, 5.

<sup>8</sup> Gielge Hans, Neffe, PI 7. November 2008; Gielge Günther, Großneffe PI 2008, 2009. Der Lehrer Max Gielge unterrichtete ua an der Weberschule in Urfahr, wirkte als Zeichner, Grafiker, Volks- und Erwachsenenbildner, Musiker und Tänzer. Auch Gielge gehörte zu den wenigen „Auserwählten“, welchen Zutritt zum Schlossarchiv Hagen gewährt wurde. Reder, Hirschfeld, Ströbinger, Heine, Mitter u.a. ehem. Bewohner Hagens, PI.

## Kurze Information über die (Grund-) Herrschaft Hagen <sup>9</sup>

Wie bei vielen Herrschaften liegen auch beim Hagen die Anfänge und die frühe Entwicklung weitgehend im Dunkel der ungeschriebenen Geschichte, welches jedoch durch Vermerke und Berichte der Schlosschroniken partiell erhellt wird.

Einen wissenschaftlich erhalten gebliebenen bildlich-schriftlichen Hinweis scheint beim derzeitigen Forschungsstand zunächst das Doppel- oder Allianzwappen an der Gutshofkapelle beim späteren Meierhof Hagen zu bieten. Es handelt sich um jenes der *Herren (Alram oder Ulrich I.) von Wilhering*, gepaart mit einem weiteren, den späteren Besitzern Stöger-Weingärtner unbekanntem Geschlechtswappen. Es wäre denkbar, dass es sich um jenes der Hochfreien *Otilia von Lengenbach*, der Gemahlin *Ulrichs I. von Wilhering* (11./12. Jahrhundert) handelte; es mag jedoch auch bereits jenes seiner Mutter, einer vermutlichen *NN von Anzbach*, erw. 1060, der Gemahlin *Alrams von Wilhering* gewesen sein.<sup>10</sup> Die übrigen mit den *Wilheringern* in eheliche Verbindungen getretenen Adelsgeschlechter wären aufgrund ihres wappenmäßigen Auftretens samt Beischriften in der Schlosskapelle des Edelsitzes,<sup>11</sup> identifizierbar gewesen, somit nicht als unbekannt bezeichnet worden.<sup>12</sup>



Wappen der Herren v Wilhering (Hoheneck, III, 837) / und der Hochfreien von Lengenbach (re);  
Mayböck (Siebmacher)

Den Wilhering-Waxenbergern, welche die Wappenreihe in der Schlosskapelle anführten, folgten die Geschlechter der Haunsberger, Schleunz-Amerang, Griesbacher, Schaubberger, Steyr-Storchenberg und Wallsee. Die erste erhalten gebliebene, bzw bis dato bekannte Original-Beurkundung über das „guet im Hakken“ stammt aus dem Jahre 1414, als der wohlha-

<sup>9</sup> Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen und ihre Inhaber, Bd I, II (Kurzzitat: GHft Hagen). Schäffer Hanna und Herbert, Adelsgeschlechter Hagen (noch im Manuskript).

<sup>10</sup> Büttner Rudolf / Müller Peter, Neulengbacher Heimatbuch. Selbstverlag der Marktgemeinde Neulengbach, 1984; 38. Ihr Sohn Ulrich vWilhering-Anzbach gab ca 1105 nach St. Nikola ein Seelgerät [Güterübertragung an eine kirchl. Institution gegen das Versprechen ständiger Fürbitte im Gebet, insbesondere einer alljährlichen Seelenmesse am Sterbetag. Daim Falko, Burgen Mostviertel. Wien, 2007; 50.] für seine vermutlich kurz zuvor verstorbenen Eltern. Wegener Wilhelm, Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte. Göttingen, 1962-1969; 463. Schäffer, GHft Hagen, Bd I/1.

<sup>11</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32.

<sup>12</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7.

bende Linzer Bürger Hanns Alt der Ältere (vormals „Prihenfrid“/Prichenfried), „Diener“ des Edlen Reinprecht II. vWallsee-Enns, nach dem Tode des Engelbert Kammerer (vormals „Görlitz“) das Gut als Lehen empfing.<sup>13</sup>

Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Wallseer in männlicher Linie übernahmen die ihnen anverwandten Grafen vSchaunberg die Besitzungen, bis sie Ende 1491/Anfang 1492 der Landesfürst einzog. Unter dem ursprünglich als Lehenträger auftretenden Bernhard Hohenfurter vLustenfelden wurde der Hagen 1528 durch Privileg Ks Ferdinands I. wiederum freies Eigen. Sein Schwiegersohn Christoph Häckhl vLustenfelden trat seine Nachfolge an. Häckhl errichtete zwischen 1571 und 1574 den Schlossbau.

Von Häckhl erwarb der Linzer Bürgermeister Niclas Khueperger die Grundherrschaft Hagen, welcher den Besitz 1586 anlässlich der Verhelichung seiner Tochter Barbara mit Stefan Engl vWagrain als Hochzeitsgeschenk übergab. Barbara Engl, in zweiter Ehe mit dem „angehenden Mautner und kaiserlichen Diener“ Sebastian Bischoff vermählt, vererbte Hagen ihrer Tochter Anna Maria (geb. Engl) und deren Gemahl Jobst Schmidtauer dJ vOberwallsee. Der damals ausgedehnte Besitz gelangte dann an Jobst Thomas und Hanns Adam Schmidtauer, Söhne der Anna Maria, welche letzterer den Umfang des Grundbesitzes erheblich schmälerte und die Herrschaft an das edle Geschlecht der Schallenberg veräußerte. Von diesen gelangte Hagen, abermals reduziert, an die Adelsfamilien vCronpichl, vSalburg, vClam und vStarhemberg.<sup>14</sup>

Von den letzten adeligen Besitzern, den Fürsten vStarhemberg, erwarb 1868 der böhmische Braumeister Vinzenz Schweeger Schloss Hagen mit Zugehörungen. Auf dessen Erben folgte 1892 die Linzer Patrizierfamilie Stöger-Weingärtner. Josef Weingärtner war von 1896 bis 1948 Besitzer des Hagen. Er und seine Adoptivtochter Margarete Falk-Weingärtner (Besitzerin des Schlosses Hagen von 1948 bis 1954) scheuten keine Mühen und Kosten, das Schloss nach dem Krieg zunächst im Inneren zu renovieren um die Substanz zu erhalten (was laut Aussagen der Inwohner und Baubelegten 1953/54 erledigt war<sup>15</sup>):

Die lediglich in kleinen Teilbereichen aufgetretenen Bombenschäden waren in der offiziellen Schadensfeststellung als „mittel“ und „leicht“ eingestuft worden; die Bezeichnung „total“ traf nur für einen Holzschuppen, „schwer“ lediglich für ein Scheunenobjekt zu.<sup>16</sup>

Der frühe Unfalltod Falk-Weingärtners im Jahre 1954 unterbrach bzw beendete die Reparaturphase, sodass die äußere Überholung nicht mehr zustande kam. Der Besitz fiel 1954 an Falks Verwandtschaft, die ihn 1956 an die Merkur-Wechselseitige Versicherungsanstalt verkaufte.<sup>17</sup> Diese plädierte sogleich aus wirtschaftlichen Erwägungen für den Abriss.

---

<sup>13</sup> Doblinger Max, Die Herren vWallsee. Anhang IV, Wien, 1906; Auch in : Archiv für österr. Geschichte. Hsg. von der Historischen Kommission der ksl AdW, 95. Bd, Wien 1906. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I.

<sup>14</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Schäffer hanna und Herbert, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II. Schäffer, Niclas Khueperger, Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. Linz, 2012. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen (Ms).

<sup>15</sup> Himmelbauer, u.a. AStL, Altes Archiv, 5, Hausakte.

<sup>16</sup> AStL, Altes Archiv, Schachtel 103, Akt 42, dat. 30. April 1946. Schadenaufstellung durch Bomben. Zur Verdeutlichung: Der Bomben-Schaden an der Villa Tscherne wurde mit 36.000 Schilling (Reder, PI 28. März 1997), jener am Schloss Hagen mit 130.294,01 Schilling beziffert (AStL, Altes Archiv, 5. Hausakte, Sch. 103, M 9, Akt 42/44, BauWA/Verw. Abt., GZ 681/55, Schloß Hagen). Ebd., Akt 42, dat. 30. April 1946: Beilage zur Schadenaufstellung durch Bomben - Schloss Hagen. Aussagen der Schloss- und Meierhofbewohner (ua Himmelbauer, Litzlbauer, Reingruber Katharina und Engelbert, 19. Okt. 2009; u.a.)

<sup>17</sup> AStL, Altes Archiv, 5, Hausakte. Schenkungs- und Kaufvertrag vom 16. April 1956.



Schloss Hagen / Haaggen unter Christoph Ernst vSchallenberg/Ferdinand Carl vCronpichl;  
Kupferstich G.M. Fischer 1668/1674; PA

Jahrelange, der Demolierung des renovierten Schlosses vorausgegangene pro- und contra-Diskussionen, mehr oder weniger intensiv und zweckgerichteter Briefverkehr, Unterschutzstellung von Seiten des Bundesdenkmalamtes erst in letzter Minute, Hagen-Bewohner-Petitionen und Vorsprachen mit Fotomaterial des guten Gebäudezustandes und erhaltenswerten Interieurs, diverse Interventionen etc konnten den einmal gefassten Entschluss nicht mehr beeinflussen. Es gelang nicht, mittels langfristig zu sehender historischer, lokaler und traditionsträchtiger Argumente, Profit- und Wirtschaftsinteressen umzustimmen, kulturhistorisches Verständnis und Erhaltungswillen zu erreichen.<sup>18</sup>

Im Krieg verhältnismäßig geringfügig beschädigt,<sup>19</sup> unter Familie Weingärtner renoviert, unter der Russischen Besatzung Urfahr verschont geblieben, wurde Schloss Hagen 1963, vor genau 50 Jahren, wirtschaftlichen Interessen geopfert. Die „Merkur“ ließ auf den Parkgründen die sogenannte „Merkursiedlung“, im Volksmund damals wegen der bis dahin ungewohnten Flachdächer auch als „Marokkanersiedlung“ bezeichnet, errichten.<sup>20</sup>

<sup>18</sup> Vgl AStL, Altes Archiv, 5. Hausakte, Schachtel 102. Wibiral Norbert, Zur Baugeschichte des Schlosses Hagen bei Linz. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz, Wien/München, 1971; 7, und diverse persönl. PI Wibirals, ua November 1999.

<sup>19</sup> AStL, Altes Archiv, Sch. 103, Akt 42, dat. 30. April 1946: Beilage zur Schadenaufstellung durch Bomben - Schloss Hagen. Vgl Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz, Bd II (derzeit Ms = Manuskript).

<sup>20</sup> Wibiral, PI 1999 ff. Vgl Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz, Bd II (Ms).

# Chronologische Reihung der Persönlichkeiten und Begebenheiten im Hagen

## 1.) 15. Jahrhundert: Johannes von Gmunden <sup>21</sup>

*Johannes von Gmunden, der laut einer historischen Legende im ehemaligen Schlossarchiv Hagen, verwandtschaftliche Beziehungen zu Hanns Alt im Hagen, Lehenträger und Schaffer des Edlen Reinprecht vWallsee, hatte, wird zuweilen der Familie Krafft zugeordnet, als Johann Krafft von Gmunden bezeichnet.*<sup>22</sup>

*Zur Ära des Hanns Alt dÄ präsentierte das Clam´sche Schulbuch<sup>23</sup> einen Bericht über ein interessantes Ereignis, welches Walter Reder aus seiner Schulzeit als „Irgendwann nach 1400“ stattgefunden, memorierte. Um jene Zeit war ein Trupp Hussiten unter ihrem einäugigen Anführer Jano<sup>24</sup> in den Hagen gekommen um das dortige Gut zu brandschatzen. Dabei wurde der hölzerne Süd-West-Turm, den der „Alt Hans“ für seinen „Liebden und Schweyer“ Johann von Gmunden an das Hagengut anbauen hatte lassen, ein Opfer der Flammen. Der Herr vWallsee hätte ihn dann noch einmal aufbauen lassen. Es soll, laut Zeichnung und Text in besagtem Schulbüchl, an diesem Holzturm eine hölzerne Plattform gegeben haben, die zwei Diener den Gestirnen nachdrehen konnten und darüber eine hölzerne auf die Hälfte zusammenschiebbare Art Rundkuppel. Dem erwähnten „Johann aus Gmunden“ wäre oben ein Arbeitsstübl eingeräumt worden, von dem aus er auf „dass hylzen drehorth“ wie es geschrieben stand, gelangen konnte, was eine entsprechende Zeichnung bildlich darstellte. Später soll der besagte Holzturm noch einmal abgebrannt und dann gemauert worden sein.*<sup>25</sup>

Da ca 1422 in Linz das „Hus- Läuten“ eingeführt wurde, und Reinprecht IV. vWallsee in eheliche Verbindung mit den Rosenbergnern getreten war, ergibt sich eine Datierung der Geschichte aus dem Hagen um/nach 1422.<sup>26</sup> 1424 trat Reinprecht IV. vW, welchem Hagen damals gehörte, als ein bedeutender Truppenführer auf österreichischer Seite gegen die Hussiten auf, gemeinsam mit Leopold vKraig.<sup>27</sup>

Johannes von Gmunden hatte auch einen astronomischen Kalender im Hagen erstellt (ua laut Aussage Josef Weingärtners/Schlossarchiv; und laut Manuskript-Unterlagen des Friedrich Tscherne „Der Haken im Laufe der Jahrhunderte. Linz, 1906“, welche sich abschriftlich auch

---

<sup>21</sup> OÖLMBibl, SA Hagen, As fol. 10. Reder, PI 16. Februar 2000. Wacha, PI 21. Dezember 2004. Eisner, PI 1954/55.

<sup>22</sup> Prof. Eisner Hans, PI 1954/55.

<sup>23</sup> Reder Walter, PI 16. Februar 2000: Gielge hatte dieses noch persönlich durchgeblättert, teilweise abgeschrieben und abgezeichnet. Max Gielge war mit Reders Eltern bekannt. PI Gielge Günther und Hans jun., PI 7. November 2008, Ende November 2009. Auch Heine, Erna Reder, Mitter, ..., Wacha, kannten die Geschichte: diverse PI; Wacha, PI 21. Dezember 2004.

<sup>24</sup> Mit Jano könnte der Hussitenführer Jan Ziska/Zizka gemeint sein. Niederstätter Alois, Österreichische Geschichte 1400-1522. Das Jahrhundert der Mitte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Wien, 1996; 344. Dass Reinprecht IV. auf Seiten seines Schwagers kämpfte, mag den Angriff auf das Gut Hagen gefördert haben. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee.

<sup>25</sup> Reder Walter, PI 16. Februar 2000. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f. Schäffer, F. Tscherne.

<sup>26</sup> Kreczi Hanns, Linz, Stadt an der Donau. Linz, 1951; 85.

<sup>27</sup> AstL, LR N 17872 (5), Niederstätter, Öst. Geschichte, 345. Preuenhueber Valentin, Annales Styrenses, .... Nürnberg, 1740; 419.

im Besitz Ludwig Pruschas befunden hatten). Der Kalender war später, bereits zur Zeit der Recherche Pruschas, unauffindbar.<sup>28</sup>

Der familiäre Zusammenhang zwischen Hanns Alt und Johannes von Gmunden konnte nicht geklärt werden. Um „Schwiegervater“ könnte es sich beim Begriff „*Schweyer*“<sup>29</sup> in diesem Falle nicht gehandelt haben, da Johannes selbst Geistlicher war. Sollte der Verwandtschaftsgrad „Schwager“ gemeint sein, müsste ein Geschwisterteil des Johannes (oder ev schon ein Mitglied der vorhergehenden Generation) in die Familie Alt eingeheiratet haben oder umgekehrt. Von manchen angenommen, aber genealogisch nicht eindeutig gesichert, ist die Identität mit *Johannes Kraff[f]t* aus einer ursprünglich passauischen Familie, die von etwa 1395 bis 1412 eine bedeutende Stellung im Salzwesen innehatte und in der Wunderburg auf dem Guglberg bei Gmunden lebte. Prof. Hans Eisner von der Eisner-Sternwarte Gmunden, berichtete zufolge seiner Recherchen, Johannes von Gmunden habe mit eigentlichem Familiennamen Kraff[f]t geheißen, seine Familie stammte aus Bayern.<sup>30</sup> In einer Studie Hans Hülbers über die Familie Krafft wurde am 4. November 1394 ein „*Johann, Sohn des Friedrich Kraft*“ genannt, seine Geburt jedoch um 1360 angesetzt, sein Tod um 1415 angenommen, was mit den bekannten Daten des Johannes vG nicht übereinstimmt. Des Letzteren Geburt wird laut Schautafel des Gmundner Stadtmuseums zw 1380 und 1385 angedacht. Es könnte sich eventuell, bei Realitätsbezug um einen gleichnamigen Verwandten aus dem Familienverband der Kraff[f]t handeln. Im Teilungsvertrag vom 24. März 1405, scheint ein Sohn Krafts, der Chorherr Hans (von Hülber als ältester damals noch lebender Sohn betrachtet) als Siegler auf; ua heißt es dazu: „*250 Pfd Pfenning Hanns dem Kraft, ihrem Bruder, Chorherr bei St. Stephan in Wien.*“ Johannes vG wird 1425 als Domherr von St. Stephan genannt; er immatrikulierte 1400 an der Wiener Universität, promovierte 1406 zum Magister, ging ab 1408 der Lehrtätigkeit betreffend astronomische, mathematische und theologische Themen bis 1434/35 nach; war 1413/1423 Dekan (1425 Vizerektor), seit 1431 plebanus, Pfarrer, in Laa/Thaya; verstarb am 23. Februar 1442. Er galt als „*Begründer der Himmelskunde auf deutschem Boden*“.<sup>31</sup> Johannes vG gilt als Vorgänger und Wegbereiter des Georg von Peurbach (geb. 1423) und des Johannes Regiomontanus (geb. 1436).<sup>32</sup>

---

<sup>28</sup> Reder, PI 16. Februar 2000. Rötzer Margarete (Schwiegertochter von F. Tschernes Tochter Martha), PI 12. Februar 2007; Univ. Prof. Dr. Pruscha Helmut PI 2001, Dr. Pixner Brigitte, PI 2001 (Enkel Ludwig Pruschas): Original und Kopie in den jeweiligen Verlassenschaftsabhandlungen unwissentlich „entsorgt“ (Grundlage: Exzerpte des SA Hagen).

<sup>29</sup> Fichtinger Gerlinde, Glossar für Heimat-, Haus- und Familienforschung. Linz, 2003, 140: Bedeutung „*schweyer*“: Schwiegervater, bzw wie früher üblich, auch Verwandter im allgemeinen Sinn, auch Schwager. Siehe Stadtmuseum Gmunden, Ausstellung über Johannes von Gmunden, Schautafeln. Prof. Eisner Hans, PI 1954/55; Hülber Hans, Friedrich Kraft, Richter und Mautner zu Linz. In : HistJbL 1975; 85, 59 f, 58.

<sup>30</sup> Prof. Eisner Hans, Eisner-Sternwarte Gmunden, PI 1954/55. Schautafeln Stadtmuseum Gmunden, Dauerausstellung Johannes von Gmunden, Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Alt. Zu Krafft siehe Hoheneck, III, 313: Laut Wiguleus Hund (Bayrisches Stammen=Buch) sei der „rechte“ Geschlechtsname der Familie „Schreiber“ gewesen. Krafft sei nur ein Name „Proprium“ nach einem Schreiber namens Crafft/Krafft zu Grevenbach. Johannes wird in den Matriken der Universität Wien als Student, dann Magister Artium (Philosophie), Professor, Dekan nachgewiesen. Mitbegründer der Wiener mathemat. Schule. Domherr zu St. Stefan/Passau. 287 Handschriften. Silber Karl, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden; o.D., Stadtmuseum Gmunden; OÖN, Freitag, 18. Jänner 2008, S. 26: „Ein Astronom von Weltruf“.

<sup>31</sup> Stadtmuseum Gmunden, Ausstellung über Johannes von Gmunden, Schautafeln. MGH, Tom V, Necrolog Lilienfeld, 374, Nr.9, Febr. V id. „Johannes de Gmund bonus amicus mon.“ Beigesetzt: StephansdomWien.

<sup>32</sup> Johannes von Gmunden, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden; o.D., Zeittafel.

Johannes vG fertigte ua 1438 einen Elfenbeinquadranten (viertelkreisförmiges Instrument zur Entfernungsmessung) für Hzg Friedrich V., den späteren Ks Friedrich III. an.<sup>33</sup>

Der von Ing. Erich Meyer (Sternwarte Davidschlag/Mühlviertel) am 26. Jänner 1998 entdeckte und von Ing. Herbert Raab (LAG/Linzer Astronomische Gemeinschaft) in seinem Bahnverlauf berechnete *Planetoid* erhielt den Namen „*Asteroid 15955 Johannesgunden = 1998 BS 13*“.<sup>34</sup>

## 2.) 1459: Georg von Peurbach<sup>35</sup>

*Georgius von Purbach errichtete ein „astronomysche sal im hackhen“, vermutlich im Auftrage Reinprechts V. vWallsee oder aber Wolfgang Hohenfurters. „1459“ und „Georg“ sind in der Abschrift gut lesbar, „...ius von Purbach“ („ius“, Ende von Georgius) schwerer, da es in dieser Zeile zu einer partiellen Überschreibung bzw Überdeckung der Schrift gekommen war.*<sup>36</sup>

Die Errichtung des Saales mag mit dem damals allgemeinen Interesse an Kometen zusammengehungen sein, zumal 1456 (Halley'scher Komet), ebenso 1468 und 1477 je ein Komet gesichtet wurde, letzterer „mit einem langen phaben schwantz“.<sup>37</sup>

Der Humanist, Mathematiker und Astronom Georg von Purbach/Peurbach, eigentlich Georg Aunpekh von Peurbach, wurde am 30. Mai 1423 in Peurbach/OÖ geboren, verstarb am 8. April 1461. Er war Wegbereiter des kopernikanischen Weltbildes, lehrte an den Universitäten Padua, Bologna und Ferrara, wirkte als Hofastronom des böhmischen Königs Ladislaus, dann Friedrichs III. von Österreich. 1453 trat er die Nachfolge des Johannes (Krafft) von Gmunden an der Universität Wien an. Sein spezielles Interesse galt den Planetenbewegungen, astronomischen Beobachtungen, dem Bau von astronomischen Instrumenten und Arithmetik. Er erfand die Ring- und Klappsonnenuhr.

Der Asteroid (9119) Georgpeurbach und der Mondkrater Purbach wurden nach ihm benannt.<sup>38</sup>

---

<sup>33</sup> Schautafeln Stadtmuseum Gmunden, Dauerausstellung Johannes von Gmunden, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden; o.D., 1, 5.

<sup>34</sup> Silber Karl, Eisner-Sternwarte Gmunden, Kalvarienberg, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden im Stadtmuseum Gmunden, o.D., 1, 5.

<sup>35</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

<sup>36</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 30. Schäffer, Schloss Hagen bei Linz, 151 f. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee, Hohenfurter.

<sup>37</sup> Wittmann Franz Michael/Muffat Karl August, Bd 1, Schenkungsbücher bayerischer Klöster. In: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und Deutschen Geschichte. (9 Bände), Bd I, München, 1856, Neudruck Aalen, 1969; Bd 2, Friedrich I., 87. Friedrich I. Kurfürst von der Pfalz erwähnt 1. August 1425 bis 12. Dezember 1476. Die *Chronica Austrie* vermerkt Aunpecks Gutachten über den Kometen 1457 und die Überlieferung im cod. S.-Hippolyt (Bischöfl. Archiv St. Pölten). „Judicium super comete, qui anno Domini 1456 per totum fere mensem Junium apparuit“. Ebendorfer Thomas, *Chronica Austrie*, Berlin, 1967, XXXVII, XXVIII.

<sup>38</sup> Schautafeln Schlossmuseum Peurbach.



Georg Aunpekh von Peurbach; Landesausstellung 2010, Peurbach; Foto Schäffer

### 3.) 1. März 1501: Die „grosn Herrn“ von der Theateraufführung im Linzer Schloss <sup>39</sup>

Die Einladung (nach der Theateraufführung im Linzer Schloss) in das Landgut Hagen erfolgte von unter den Brüdern *Sigmund* und *Wolfgang II. Hohenfurter*, welche zu jener Zeit das Landgut zu Lehen hatten. Bedauerlicherweise befand sich in der **Hagenchronik** lediglich obiger kurzer Erinnerungsvermerk, bzw wurde nicht der gesamte Wortlaut abschriftlich festgehalten. Es dürfte sich um Honoratioren der Linzer Stadtregierung, Darsteller und Personen des Adels gehandelt haben.

### 4.) 1505: Hohe Gäste/ Einweihung der Nikolaikirche <sup>40</sup>

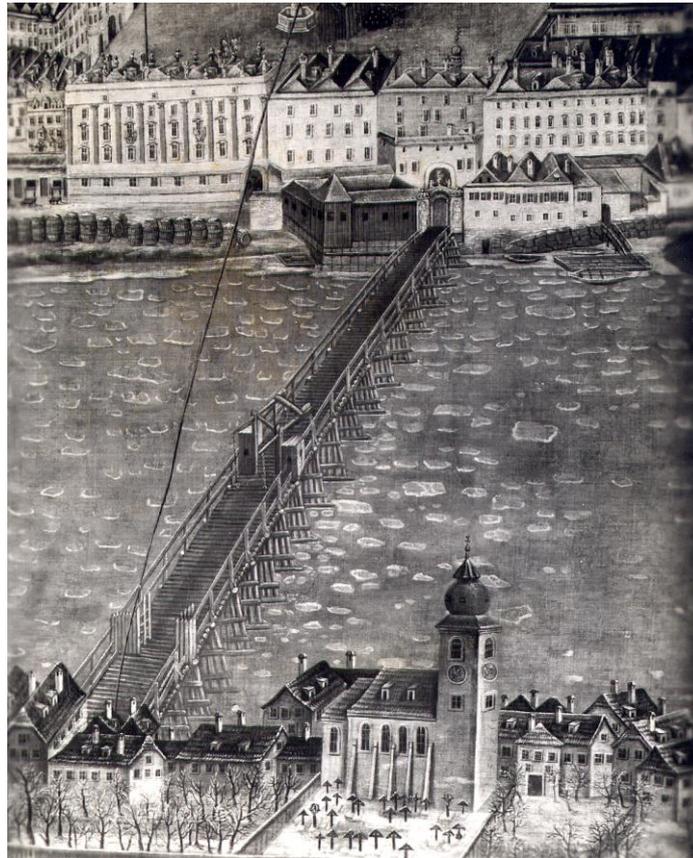
Auch in diesem Falle gibt die **Hagenchronik** keine Namen preis, gewiss waren abermals *Sigmund* und *Wolfgang II. Hohenfurter*, Gastgeber bei der „Nachfeier“ im Landgut und hatte Geistlichkeit, Adelige und Nachbarn in das Gut eingeladen. <sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

<sup>40</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

<sup>41</sup> Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Hohenfurter.



Kirche St.Nikolai/Urfahr; Eisschollen („bayerische Krapfen“) auf der Donau, Nordico NA 013593

## 5.) 1518: Albrecht Altdorfer<sup>42</sup>

*Laut Vermerk aus der Hagenchronik malte Altdorfer 1518 einen neuen Altarteil in der Hagenkapelle. Es handelte sich dabei um die erste Kapelle im Hagen, die sogenannte „Gutskapelle“. Den Auftrag muss Wolfgang II. Hohenfurter erteilt haben, welcher Hagen von 1507 bis 1522 gemeinsam mit seinem Neffen Bernhard Hohenfurter innehatte. Die Zeit war dieselbe, wie die der Entstehung der (zwischen 1509 bis 1516/1518 geschaffenen) Tafeln des Sebastianaltars im Stift St. Florian.*<sup>43</sup>

Dieser wurde während der Amtsperiode des Propstes Petrus III. Maurer (1508>1554) hergestellt. Die 14 Bilder des Altares in der Gemäldegalerie des Stiftes gehören zu den besonderen Kostbarkeiten des Stiftes St. Florian.<sup>44</sup>

<sup>42</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10, „epps auß der haggchnonica“; Internet, Altdorfer. Assmann Peter, PI 2011.

<sup>43</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Lehr Rudolf, LandesChronik Oberösterreich. Wien, 1987, 91, 100. Stein Werner, Kulturfahrplan, Berlin, 1974; 717. Rehberger, persönl. PI 7. Mai 2012.

<sup>44</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 150. Rehberger, persönl. PI 7. Mai 2012.



Albrecht Altdorfer; Selbstbildnis vor 1530

Der deutsche Maler, Zeichner, Kupferstecher, Holzschnitt-Künstler und Baumeister der Renaissance, Albrecht Altdorfer, geb. um 1480, stammt v. m. aus Altdorf bei Landshut oder Regensburg. Neben Wolf Huber gilt er als Hauptmeister der Donauschule.<sup>45</sup> Am 13. März 1505 schien er in Regensburg anlässlich der Erwerbung des Bürgerrechtes auf, 1515 als Mitglied des Äußeren Rates, 1526 als Mitglied des Inneren Rates. Als Baumeister beschäftigte er sich mit der Überarbeitung der Befestigungsanlagen der Stadt Regensburg.<sup>46</sup> Er verstarb 12. Februar 1538 in Regensburg.

## 6.) **1542: Peter Hoffmandl, Bürgermeister von Linz**<sup>47</sup>

***Bürgermeister Peter Hoffmandl hatte im Sommer 1542 Hagen besucht: Vermerk: „Petrus Hoffmannndl, burgermaister ze Lynntz im hacken“. Dass Hagen damals von den Hohenfurtern gepflegt und „gefördert“, Ursula Hohenfurter in der Öffentlichkeit anerkannt war, zeigt sich ua in diesem Besuch. Laut dem Vermerk im Hagen’schen Schlossarchiv bezeichnete Hoffmandl den Hagen dabei als „schenst winngl im landt ob der Enns“.***

<sup>45</sup> Stilbewegung entlang der Donau in Bayern und Österreich. Internet, Altdorfer.

<sup>46</sup> Internet, Altdorfer. Interessanterweise erhielt der im Schloss Hagen wirkende akad. Maler Rudolf Steinbüchler später den Albrecht-Altdorfer-Preis (s.u.).

<sup>47</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Grüll Georg, Das Linzer Bürgermeisterbuch. Linz, 1959; 70. Schreibung auch Hoffmannndl/Hoffmändl/Hoffmandl/Hofmandl/Hofmändl. Rausch Wilhelm, Linz in der Geschichte Österreichs. Linz, 1961; 54. Grüll, Linzer Bürgermeisterbuch, 70. Auch „Hofmändel“, laut Kreczi 1537 als Ratsbürger und Handelsmann auf dem Haus Adolf-Hitler-Platz /Hauptplatz 23 (22), Konstr. Nr. 4 erwähnt: Kreczi Hanns, Linzer Häuserchronik. Linz, 1941; 18/3. AStL, LR A2/556 Bruschius. Glas Bernhard, Burg/Schloss zu Linz. Linzer Regesten. Linz, 2001; 13. Müller führt ihn als Inhaber von Lehenbesitz an: Müller Albert J.A., Die Bürger von Linz bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Dissertation, Graz, 1987; 72/44.

Von Hofmandl existiert eine schöne Porträtmedaille des Steinschneiders und Goldschmiedes Ludwig Neufarer mit der Umschrift: „*Petter Hoffmandl in Lincz alt im 39. Jar 1535*“. Er wäre demnach 1496 geboren.<sup>48</sup>



Portraitmedaille Peter Hoffmandl 1535;  
Kunsthistorische Museum Wien Nr. 3879;  
Fritz Mayrhofer/Willibald Katzinger, Geschichte der Stadt Linz, Bd I (1990), Nr.135

Um 1540 hatten die Lutheraner bereits die Mehrheit in Linz und wählten einen Protestanten zum Bürgermeister, Peter Hoffmändl, 1542 >1546, 1548 >1551 und 1552 >1555. Er führte das gleiche Wappen wie sein Vorgänger Christoph Hofmandl, welcher von 1534 bis 1537 Stadtrichter zu Linz war. Peter Hofmandl wurde um 1522 in einem Lobgedicht des Caspar Bruscius auf die Stadt Linz besonders gepriesen:

*„...Aber besonders Dir, Hoffmandl, o mächtiger Konsul,  
Den als die Leuchte der Stadt preiset der Bürger und lobt,  
Bieder hast Du und fromm die Kirchen und Schulen gepflegt  
Und mit diesem Bemühn ewigen Lohn Dir verdient;  
Billig darum und recht hat Dich auch Maximilianus  
Mit den Gaben der Huld und des Verdienstes geschmückt“.*<sup>49</sup>

## 7.) 1542: Kartograph Augustin Hirschvogel:<sup>50</sup>

*Ein Abschrift-Vermerk der Hagenchronik enthält einen kurzen Hinweis betreffend Hirschvogel: „1542 Karthograph Augustin Hirschvogel aus Nürnberg – Entwurf im Hacken“.*<sup>51</sup>

*Es geht nicht hervor, ob Hirschvogel wie Valckenborch im Landgut logierte oder lediglich hier arbeitete. In diesem Jahr 1542 zeichnete er jedenfalls die erste Karte von Oberösterreich, die zugleich die früheste Regionalkarte eines Bundeslandes darstellt.*

<sup>48</sup> Mecenseffy Grete, Linz zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. In: Festschrift anlässlich der 125-Jahr-Feier des Bestehens der Martin-Luther-Kirche zu Linz. Linz, 1969; 22.

<sup>49</sup> Grill, Linzer Bürgermeisterbuch, 70. Kreczi, Linz, 34.

<sup>50</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Lehr, LandesChronik OÖ, 111. Vgl Internet, Hirschvogel.

<sup>51</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

Die Kaufmannsfamilie Hirschvogel (ursprünglich Hirsfogel) gehörte zu den ratsfähigen Familien Nürnbergs. Augustin wurde 1503 in Nürnberg geboren und verstarb am 5. März 1553 in Wien. Er war der Sohn des berühmten Glasmalers Veit Hirschvogel dÄ (1461>1525), welcher für seine Kirchenfenster-Malerei bekannt war.



Augustin Hirschvogel, Selbstporträt 1548; PA Wacha

Augustin (1503>1553) trat als Radierer, Glasmaler, Keramiker, Geometer und Kartograph in Erscheinung. Er und sein Bruder Veit arbeiteten zunächst in der Werkstatt des Vaters. Als aber infolge der Reformation die Aufträge zurückgingen, machte sich Augustin selbständig, arbeitete in einer Töpferwerkstatt (Hirschvogelkrüge). 1536 trat er als Geometer, 1544 als Kartograf in Wien in Erscheinung. 1543 gab er ein Geometrie-Lehrbuch heraus. Er kartografierte ganz Südost-Europa, schuf auch Kupferstiche und Radierungen, Landschaftsansichten und Porträts.

## 8.) 1571 : Paul Zilpolz<sup>52</sup>

*Der Zilpolz-Ofen - von Josef Weingärtner als „Zippel“ bezeichnet - soll laut Augenzeugen der schönste des Schlosses Hagen gewesen sein, fast bis zur Decke aufragend, mit rei-*

<sup>52</sup> Burgstaller, PI 4. April 1999. Wacha, PI 5. November 2001. Kleinhanns, PI 9. September 2011. Schreibung auch Zielpolz, Zistolz, Zellpolz, Zilbolz, Zipold, Zillpolz. Blümel Fritz, Renaissanceöfen von Paul Zilpolz. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967. Wien, 1967; 67 ff. Reder, PI 1999. (Vgl AK Wolf Dietrich von Raitenau, 262.)

*chem Dekor und Figural schmuck in Buntglasur; er wurde auch von Wacha dem 16. Jahrhundert, also der Entstehungszeit des Schlosses zugeordnet.*<sup>53</sup>

*Offenbar hatte Christoph Häckhl vLustenfelden (er besaß Hagen von etwa 1555>1577, seinem Todfall) Paul Zilpolz für die Beheizung seines neuen Refugiums Hagen engagiert. Häckhl hatte 1571 nach dem Tod des letzten Erbbauern Hans Hackner von dessen Witwe und minderjährigen Söhnen auch dessen bäuerliche Erbrechte erworben; das Gut war bereits vorher im Besitz Häckhls, mit aller Grundobrigkeit „seiner vesst dienstper unnd unterworffen gewest“.<sup>54</sup> Er baute Schloss Hagen an den Jahrhunderte- alten Gutshof, der ab diesem Zeitpunkt als Meierhof diente, an. 1573/74 war der Schlossbau bereits fertig, womit die Errichtung des prunkvollen Kachelofens in die Zeit zwischen 1571 und 1573 zu datieren ist.*

Mit dem 16. Jahrhundert setzte eine Blütezeit des vollkeramischen, oft polychromen Kachelofens ein. Im Hagen gab es laut Burgstaller, Wacha und anderen Zeitzeugen etliche ein- und mehrfarbige Kachelöfen, aus der Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert. Über ihren Verbleib wusste keiner der befragten Zeitzeugen zu berichten. Sie dienten laut Weingärtner, auch im Hagen neben ihrem eigentlichen Zweck, als Objekte der Repräsentation und als Einrichtungsgegenstände. Seine Großmutter Maria Anna Stöger schätzte diese Kachelöfen, welche vom Gang aus beheizt werden konnten, sehr.<sup>55</sup>

**Paul Zilpolz**, Zechmeister der Linzer Hafner, erwähnt 1568 bis 1592, gilt als der bedeutendste Linzer und österreichische Hafnermeister der Renaissance. Berühmt wurde er vor allem durch die Großkeramik im Ofenbau. In Linz erhielt er „in der entscheidenden Periode seines Lebens bedeutsame Aufträge“. Diese Meisterwerke begründeten seinen Ruhm weit über die Grenzen der Heimat hinaus. Der schöne Renaissance-Ofen im Prälatsaal des Wiener Landhauses, jener des Stiftes Wilhering (welcher in das Schloss Laxenburg bei Wien transferiert wurde), jener im Schloss Eferding<sup>56</sup> und eben der letzterem sehr ähnlich beschriebene (fotografisch nicht mehr belegbare) „buntglasierte, Dekor- und Figuren- reiche“ des Schlosses Hagen<sup>57</sup> zeugen vom Können dieses bedeutenden Hafnermeisters.<sup>58</sup>

1578 wird Zilpolz als Hafner und Mitbürger zu Linz beurkundet. Er könnte 1592 verstorben sein, da in diesem Jahr die Hafnerin Apollonia Zilpolz in der „Gottesackerrechnung“ Nr. 48 aufscheint: „Den 6. Mai (1592) zahlt Appolonia Zilpolzin, haffnerin, umb ein veldung 10 fl“.<sup>59</sup>

Sein Haus wird noch im Häuserverzeichnis von 1616 im ersten Viertel der Stadt als „Zilpolzisch Hauß“ angeführt.<sup>60</sup>

---

<sup>53</sup> Reder, PI Ende 1999: Als „Zippel“ / „Zipold“-Ofen bezeichnet. Ebenso geschildert von Burgstaller, PI 4. April 1999 und Wacha, PI 5. November 2001. Vgl Ausstellungskatalog Adel im Wandel, Rosenberg 1990; 260. Adalbert Stifter, vm von den Kachelöfen (speziell dem Zippel) im Schloss Hagen sensibilisiert, erreichte 1864, dass das OÖLM den ähnlich gestalteten Kurfürstenofen aus Schloss Wildshut erwarb. Schautafel OÖLM Schloss Linz, um 1690, gebrannter bunt glasierter Ton, Inv. Nr. K.

<sup>54</sup> AStL, LR B I C 1, 89/124, Kaufbriefe 1436>1608, „khauffprieffs copy uber denn Hagkhen“.

<sup>55</sup> AK Adel im Wandel, 234. Aussage Josef Weingärtners gegenüber Burgstaller, PI 4. April 1999.

<sup>56</sup> Die Grafen vStarhemberg ließen im 16. Jh, als sie nach dem Aussterben der Grafen vSchaunberg deren Erbe antraten und die Burg zu Eferding in ein Stadtschloss umbauten, in diesem einen buntglasierten Kachelofen von Zilpolz errichten. Lehr, LandesChronik OÖ, 112. Wolfgang II verstarb 1559. Blümel, Zilpolz, 69 f.

<sup>57</sup> Burgstaller, PI 4. April 1999. Wacha, PI 5. November 2001.

<sup>58</sup> Blümel, Zilpolz, 69 ff.

<sup>59</sup> AStL, Hs 1002, Gottesackerrechnungen 1588>1593; Nr. 48. Blümel, Zilpolz, 67 ff; 68. AStL, LR B I C 1/162.

<sup>60</sup> AStL, Hs 831, Häuserverzeichnis 1616 (Burgfeldschätzung), fol. 1'.



Vergleichsfoto zur Veranschaulichung:  
Zilpolz-Ofen im Schloss Eferding; Foto Schäffer

## 9.) 1573: Prominente bei der Sonnwendfeier <sup>61</sup>

*1573 soll der Edelmann Christoph Häckhl vLustenfelden (Besitzer der Grundherrschaft Hagen von etwa 1555 bis zu seinem Tod 1577) das Fest der Sonnenwende, welches seit alter Zeit (bis ins 20. Jh) als das Fest des Haken/Hagen galt, besonders prunkvoll ausrichten und viele Prominente - des Adels, der Predikanten, <sup>62</sup> Landesverordneten und sonstige Respektspersonen - dazu eingeladen haben.<sup>63</sup> Laut den Zeitzeugen der letzten Schlossperiode, insbesondere der ausführlichen Schilderung Josef Schlöderers und Felix Litzlbauers, wurde das Fest der Sonnenwende noch bis zum 2. Weltkrieg alljährlich im Hagen gefeiert.<sup>64</sup>*

*Christoph Häckhl vLustenfelden, selbst wohlhabender „Baumeister“,<sup>65</sup> sichtlich angetan von der herrlichen Lage des Gutes Hagen, seinem „schennst orthh auff der erdn“,<sup>66</sup> wie er sich laut Chronikvermerk ausdrückte, ging gezielt an dessen Aus- und Umbau zu einem Edelsitz Schloss, wie Wilflingseder den Rechnungen für Handwerker, Tagelöhner etc entnahm, und wie auch die ersten erhaltenen Darstellungen, Kupferstiche, zeigen.<sup>67</sup>*

## 10.) August 1574: Fest am Ende der Bauarbeiten des Schlosses Hagen: <sup>68</sup>

*Als die gewaltigen drei Jahre dauernden Bauarbeiten des neuen Besitzers, des „Edlen und Vesten“ Herrn Christoff Häckhl zu Lustenfelden sich ihrem Ende näherten, das Schloss und die Zugehörungen fertiggestellt waren, fand im August 1574 ein großes Fest statt.<sup>69</sup>*

Friedrich Tschernes Abschrift gibt keine weiteren Details preis, möglicherweise fehlte eine entsprechende Aufzeichnung, oder aber die Details zu den einzelnen Punkten waren auf anderen, nicht an uns gekommenen Abschriftenblättern festgehalten worden. Es ist als sicher anzunehmen, dass *Häckhl* auch die **Honoratioren der Stadt Linz** eingeladen hatte, vermutlich auch seinen Besitznachfolger den damaligen Ratsbürger und Stadtrichter *Niclas Khueperger*.

*Christoph Häckhl vLustenfelden hatte neben dem alten Gutshof Hagen, der fortan lediglich als Schlossmeierhof der herrschaftlichen Eigenversorgung diente, einen neuen „Vierkantbau“ aufgezogen, wobei der nahezu quadratische Innenhof eine Arkadenfront mit*

---

<sup>61</sup> Ströbinger, PI 23. Jänner, 1998; Reder Walter, PI 14. April und 2. November 1998; Litzlbauer, PI März 2005; Schlöderer, PI 11. September 2009. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24, 29.

<sup>62</sup> Evangelische [Hilfs-] Prediger, Schreibung Predikant (von „predigen“) wird vorgezogen, es gibt aber daneben auch die Schreibung Prädikant: Fr. Eichmeyer Ulrike (Gattin des ehem. Superintendenten), PI 31. August 2009.

<sup>63</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 39. Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*, 166.

<sup>64</sup> Schlöderer, PI 10. September 2009. Litzlbauer, PI März 2005.

<sup>65</sup> Er bekam als solcher ua die Besserung der Straße nach Ebelsberg und deren Fortführung bis Ebelsberg (= heutige Landstraße) übertragen. AstL, LR B II A8/10727.

<sup>66</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 39. Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*, 166.

<sup>67</sup> Burgstaller, PI 23. September 1998, Information von Wilflingseder.

<sup>68</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

<sup>69</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

**Säulen, Bögen, und zwei Tore aufwies.**<sup>70</sup> Die Arkaden im 1. Stock sollen später zugemauert worden sein, waren auch auf den Fotoaufnahmen aus dem 20. Jahrhunderts nicht mehr sichtbar.<sup>71</sup>

Häckhl ersetzte ferner die alte Brauerei, welche bis dahin in einem alten Wirtschaftsgebäude untergebracht war, durch eine neue. Ein „Stock“ mit zwölf Stuben, vierundzwanzig Kammern und zwölf Küchen entstand als Unterkunftsmöglichkeit für Tagwerker und Gesinde.<sup>72</sup> Der Hagen erschien nun als kleine Herrschaft, was er de iure noch nicht war.

## 11.) 1586: Hans Zürn dÄ.<sup>73</sup>

**Der Waldseer Bildhauer „Hanns(en) der Zyrrn“<sup>74</sup> schuf 1586 im Auftrag des damaligen Besitzers des Hagen, Stephan Engl vWagrain - laut Notiz des Wolfgang Stauffenbuel, Schreibers der Barbara Engl, später verheiratete Bischoff, - „ein Betsäull negst wegkrechtz bein hopffgartn gepawet 1586“. Im Feld gegen den Burgerhof hin war „hanns Zuern“, im vorderen Feld ein Engel zu sehen, im anderen der Hl. Stephan, im dritten die Jungfrau Maria, die Darstellung auf dem vierten gegen Westen zu war schon bald nicht mehr auszunehmen, „da vom weter verstoeret“.**<sup>75</sup>

**Vermutlich um die gleiche Zeit wurde „Hannsen dem Zyrrn“ 50 fl für einen Engel für die Kapelle des Hagen bezahlt. Der Engel wurde laut Beschreibung an der Seite Richtung Bräuhaus aufgestellt.<sup>76</sup> Er sollte wohl ein Symbol für die Familie Engl darstellen. Laut Aussagen Josef Weingärtners waren einige Figuren im Hagen Werke Zürns.**<sup>77</sup>

Hans Zürn dÄ stammte, wie die vormaligen Besitzer des Hagen, die Herren vWallsee, aus Oberschwaben; geb. um 1555/60, gest. nach 1631. Siebzehn Mitglieder der Familie in vier Generationen waren Bildhauer.<sup>78</sup>

Hans Zürn dÄ, Bürger der Stadt Waldsee in „Schwäbisch Österreich“,<sup>79</sup> vermählte sich 1582 mit Barbara Nähtin/Späthin, wurde damals als „Meister der freien Kunst des Bildhauens in Stein und Holz“ bezeichnet. Er besaß einen Lehrbrief aus Buchau am Federsee und unterrichtete seine Söhne Jörg, Hans dJ, Martin, Michael dÄ, David in der Kunst des Bildhauens.<sup>80</sup>

<sup>70</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Die erwähnte Beilage-Zeichnung war nicht mehr auffindbar.

<sup>71</sup> Wissen Reders, Himmelbauers, u.a. Zeitzeugen.

<sup>72</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24. OÖLA, Archiv Starhemberg. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Häckhl; Bd II, Cronpichl.

<sup>73</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1. Bad Waldsee, Heft des Stadtmuseums im Kornhaus (Text Ludwig Gros): Die Waldseer Bildhauerfamilie Zürn.

<sup>74</sup> Manteuffel Claus Zoege von, Die Bildhauerfamilie Zürn, 1606>1666, Bd 1, 1969; 17 ff. Recherche Schäffer, Bad Waldsee, 10. Juni 2010.

<sup>75</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>76</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.

<sup>77</sup> Reder, PI 14. April 1998. Wacha, PI 21. Dez. 2004. Es blieben weder Rechnungen noch Expertisen erhalten.

<sup>78</sup> Bad Waldsee, Heft des Stadtmuseums im Kornhaus, (Text Ludwig Gros): Die Waldseer Bildhauerfamilie Zürn. Schäffer, Recherche vor Ort, 10. Juni 2010. Lehr, LandesChronik OÖ, 142, 144.

<sup>79</sup> „Schwäbisch Österreich“: 1331 hatten die Wallseer ihren reichen schwäbischen Besitz an die Herzoge Otto und Albrecht II. von Österreich verkauft und dafür landesfürstliche Besitztümer und Einkünfte in Österreich als Pfand erhalten, ua die Herrschaft Waxenberg, Schloss und Herrschaft Ottensheim. Bis 11. IX. 1806 stand die Stadt (Bad) Waldsee unter österr. Herrschaft, kam dann an das Königreich Württemberg. Buck Holger/Barczyk Michael, Waldsee von 330>1810, 2. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee.

<sup>80</sup> Bad Waldsee, Heft des Stadtmuseums im Kornhaus (Text Ludwig Gros): Die Waldseer Bildhauerfamilie Zürn. Mehrere der wertvollen Holzplastiken ua von Hans, Michael und David Zürn, befinden sich Stadtmuseum

## 12.) Vm um 1590: Lucas van Valckenborch <sup>81</sup>

*Die Hagenchronik vermerkt ohne Datierung, dass Valckenborch (1535>1597) als er seine Ansicht von Linz vom Pöstlingberg, wahrscheinlich vom Blickwinkel der Windflach, oberhalb des Schlosses Hagen aus schuf, im „Hacken“ logierte.* <sup>82</sup>



Lucas van Valckenborch Selbstbildnis  
(Bildausschnitt)



Erzherzog Matthias, ca 1583  
PA Wacha

Es handelt sich um die älteste künstlerisch wertvolle Ansicht der Stadt Linz mit Schloss Hagen („**Haeck**“) im Vordergrund, ein kleines Ölbild. Das Bild zeigt Schloss Hagen bereits in prachtvoller Vollendung. <sup>83</sup>

Valckenborch war ein Niederländischer Maler und Zeichner, geb. 1535 in Löwen oder Mecheln, ab 1581/82 in Linz und Kremsmünster, gest. am 2. Februar 1597 in Frankfurt/Main. <sup>84</sup>

Erzherzog Matthias (1557>1619) nahm Lucas van Valckenburg als Hofmaler mit in seine neue Residenz Linz. <sup>85</sup> Matthias erhielt 1608 den Titel eines Königs von Ungarn, 1611 jenes von Böhmen, 1612 wurde er zum Kaiser gekrönt. Er war verheiratet mit Anna von Tirol. <sup>86</sup>

Dem künstlerischen Vorbild folgte der berühmte Kupferstich des bekannten Zeichners, Miniaturmalers und Kupferstechers Georg Hufnagl aus Antwerpen, der 1594 das Schloss als imposanten mindestens zwei Stock - hohen Bau mit 4 Ecktürmen und Zwiebelhelmen zeigt, wobei im Vordergrund ein umgestürzter Baum den Blick auf weitere Gebäude, wie zB den „Stock“, untertänige Häuser, den Speicherturm etc verwehrt. <sup>87</sup>

---

Bad Waldsee, so ein Hl. Sebastian von Hans Zürn dÄ. Schäffer, Recherche vor Ort, 10. Juni 2010. Vgl Lehr, LandesChronik OÖ, 115.

<sup>81</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Assmann Peter, PI 2011.

<sup>82</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Auch Wacha wusste dies, PI Dezember 2001

<sup>83</sup> Wacha Georg, Matthias Archidux Austriae. In: Mitteilungen des OÖLA, 14. Bd, Linz, 1984; 233. Wacha, Alte Gesamtansichten der Stadt Linz. In : Linz Aktiv, Nr. 29>32, 46. Kreczi, Linz, 223, 32.

<sup>84</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 112.

<sup>85</sup> Wacha, Matthias, 233. Lehr, LandesChronik OÖ, 111. Kreczi, Linz, 223, 32`.

<sup>86</sup> Sokop Brigitte, Stammtafeln Europäischer Herrscherhäuser. 3. Aufl., Wien/ Köln/ Weimar/ Böhlau, 1993; 7.

<sup>87</sup> Originalzeichnung in der Albertina, Wien (für Städtewerk Orbis terrarum). Kreczi, Linz, 32`. Die Zwiebelhelme erscheinen auf dem späteren Stich von 1690 unter *Ferdinand vCronpichl* unverändert, aber später im 19. Jh als Spitzdächer.

### 13.) 1598: Mag. Johannes Memhard<sup>88</sup>

*Im ehemaligen Schlossarchiv Hagen fand sich ein Vermerk, wonach Barbara Bischoffs Stiefvater Memhard sie 1609 zu Bücherschenkungen an die Stände bewogen, auch ihre Bibliothek im Hagen fachkundig geordnet, die Bücher „ausgezeiget vndt mit ein zal versehen“ hatte.<sup>89</sup> Insgesamt scheinen ca 2400 Bücher (400 unter Barbara Bischoff, etwa 2.000 beim Verkauf des Schlosses durch Baron Clam<sup>90</sup>) an die Stände gelangt zu sein. Als Baron Nicklas vClam vor dem Verkauf des Schlosses 1748 auch zehn Porträts an die Stände gab, waren interessanterweise zwei Stück von Memhard dabei; möglicherweise handelte es sich um eines im „Ornat“ des Landschulrektors und ein privates als Gemahl der Salome Khueperger.<sup>91</sup>*

Zur Person Mag. Johannes Memhards/ Memhardts, welcher in enge Beziehung zum **Hagen** getreten war, sei bemerkt, dass er 1544 als Sohn des Bürgers Jakob Memhard und seiner Frau Elisabeth, geb. Hackstock, in Herbrechtingen/Württemberg geboren wurde, an der Hochschule in Straßburg aufschien, 1576 als Rektor der evangelischen Landschaftsschule in Linz (Elite-Schule vorwiegend für adelige Knaben<sup>92</sup>) eingestellt wurde. Er beriet die Stände bei der Bestellung der Lehrkräfte, erstellte einen neuen Lehrplan, regelte das Schulwesen und die Internatsvorschriften in einer neuen Schulordnung. Dabei kam dem religiösen Moment „*sapiens et eloquens pietas*“ wie bei allen evangelischen Schulordnungen eine tragende Rolle zu.<sup>93</sup>

Memhard vermählte sich in erster Ehe mit Elisabeth Ehinger, in zweiter mit Salome Khueperger und in dritter mit Euphrosina Eißner.

1580 traten Klagen wegen des Niederganges des Schulwesens auf, wobei die Hauptschuld Memhard zugewiesen und der Arzt Dr. Matthäus Anomaeus eingestellt wurde.

Nach der Wiederbelebung der Landschaftsschule 1608 übernahm Memhard auf Bitten der Stände provisorisch die Leitung bis zum Dezember 1609, als Matthias Anomäus<sup>94</sup> in dieses Amt zurückkehren konnte. Memhard verblieb im Bibliotheksdienst und erhielt 152 fl jährliche Besoldung, „Ergötzung“.<sup>95</sup>

Mag. Memhard verstarb am 2. Oktober 1613 in Linz, er war „*alhie Inn der Statt in ainem Bürgerlichen Hauß angesessen vnnd darinen mit Todt Abgangen*“.<sup>96</sup>

---

<sup>88</sup> Schäffer, Khueperger. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I.

<sup>89</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.

<sup>90</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Clam.

<sup>91</sup> Schäffer, Khueperger. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Clam.

<sup>92</sup> Vgl Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

<sup>93</sup> Schiffmann Konrad, Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. In: 59. JbMFC. Beiträge zur Landeskunde von ÖodE, Linz, 1901; 213. Schäffer, GHft Hagen, Bd I.

<sup>94</sup> Kathe Heinz, Die Wittenberger Philosophische Fakultät 1502>1817. In: Mitteldeutsche Forschungen, 117. Köln, 2002; 230.

<sup>95</sup> Mecenseffy, Reformation/Gegenreformation, 36. Schiffmann, Schulwesen, 111 ff, 122. Stauber Franz X., Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns. Linz, 1884; 41.

<sup>96</sup> OÖLA, LA, Sch. 487, Jurisdiktion E XII 1>11, 1565>1613, fol. 255 ff.

#### 14.) **30. April 1605: Anwesenheit mehrerer Erzherzöge** <sup>97</sup>

*Als am 30. April 1605 mehrere Erzherzöge - Matthias, Albrecht VII. (Söhne Kaiser Maximilians II.), und die Brüder Ferdinand und Leopold ( Söhne des Erzherzog Karl von Innerösterreich) in Linz weilten, um die Nachfolge Ks Rudolfs II. durch seinen Bruder EH Matthias zu besprechen und zu regeln, richtete Barbara Bischoff ein Fest im Schloss Hagen aus. Dies geht aus einem Vermerk der „Haggchronica“ hervor. Barbara Bischoff dürfte dabei durch persönliche Kontakte ihre erbetene Freisitzerhebung vorangetrieben, möglicherweise sogar bereits zugesagt bekommen haben.* <sup>98</sup>

In diesem Zusammenhang mag wohl folgende Aussage zu beurteilen sein: Gemeinsam mit anderen Mitbesitzern verkaufte „Barbara Bischoffin zum Haggen“, am 12. Mai 1606 zu Linz zwei Häuser in der Stadt am Platz bei dem oberen Stadttor am Eck an Hanns Kümmerl. Dabei wird sie bereits mit dem Titel „zum Haggen“ bezeichnet, welcher ihr erst ab der für 6. August 1609 anberaumten Edelsitzerhebung offiziell zugestanden wäre. <sup>99</sup>

#### 15.) **1612 und 1626 : Johannes Kepler** <sup>100</sup>

*In der Zeit von Keplers Umzug nach Linz muss er, vermutlich über religionspezifische Beziehungen zu lutherischen Adelligen, mit Barbara Bischoff vom Haggen Bekanntschaft geschlossen haben, denn sie überließ ihm für seinen Hausstand in Linz Kasten, Truhe und einige andere Möbelstücke aus ihrem Schloss.*

Dieses Hagen'sche Mobiliar wurde wahrscheinlich in seine erste Wohnstatt im Schulgebäude, dann in jene im Weingarten, Hirschgasse, gebracht und vermutlich beim erneuten Wohnungswechsel in die Hofgasse. Erst 1625 wird das Haus in der Rathausgasse Nr. 5 erwähnt. <sup>101</sup>

Zu Kepler: Er war Astronom und Mathematiker, geb. 27. Dezember 1571 in Weil der Stadt, Württemberg, gest. 15. November 1630 zu Regensburg.

Kepler studierte Theologie, Mathematik und Astronomie in Tübingen, übernahm noch vor der Erreichung des Magister-Grades die Stelle als Professor an der protestantischen Stiftsschule in Graz und als Landschaftsmathematiker. Bis zu seiner Hochzeit lebte er dort im Gebäude der Stiftsschule. Am 27. April 1597 heiratete er Barbara Müller, die zweimal verwitwete Tochter eines reichen Mühlenbesitzers und zog mit ihr in die Stempfergasse. Beide Sprösslinge aus dieser Ehe verstarben im Kindesalter.

<sup>97</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, Khueperger. Schäffer, GHft Hagen, Bd. I, Bischoff. Ks Maximilian II. war 1576 verstorben.

<sup>98</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Bereits Aspernig hatte richtigerweise angenommen, dass persönliche Beziehungen zur Erhebung geführt hätten. Aspernig Walter, Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz. HistJbL, 1971; 49. Lehr, LandesChronik OÖ, 118. Vgl Wehner Johanna, Maria von Bayern. Ihr Leben bis zum Tod ihres Gemahls. Dissertation, Graz, 1965; Tafel zur Genealogie, 197. Ferdinand (geb. 9. Juli 1578, gest. 15. Februar 1637) und Leopold (geb. 9. Oktober 1586, gest. 13. Sept. 1632). Bei Ferdinand handelte es sich um den späteren Ks Ferdinand II. Wehner, Maria von Bayern, 117, 123.

<sup>99</sup> AStL, LR C III D 1; B II J 97 /260; 102/264. Dat. 6. August 1609, Erhebung des Haken, 2 koll. Abschriften, OÖLA, A Stbg, Urk. Nr. 3740, 3835. HHStA Wien, Reichsregister Ks Matthias, 12, fol. 303 f. Aspernig, Hagen, 49, 72.

<sup>100</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Lehr, LandesChronik OÖ, 121 ff. Internet, Kepler, und [www.nasa.gov/mission\\_pages/Kepler...](http://www.nasa.gov/mission_pages/Kepler...) :Weltraumteleskop Kepler, Sonnensysteme Kepler-62 und -69.

<sup>101</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 123.



Johannes Kepler; Oberöstr. Landesmuseum Linz (Assmann)

Die Zwänge der Gegenreformation, wiewohl er eine liberale Glaubenshaltung einnahm, führten ihn nach der Schließung der protestantischen Stiftsschule in Graz 1598 als kaiserlichen Mathematiker nach Prag, wo seine Frau ihm drei weitere Kinder gebar, von denen zwei überlebten. Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges 1611, dem Abdanken des Kaisers, und dem Tod seiner Gemahlin und eines Sohnes, zog er nach Linz.

Er lebte hier als Landschaftsmathematiker der Stände des Erzherzogtums ob der Enns von Mai 1612 > November 1626 (respektive eigentlich aufgrund einer Sondergenehmigung offiziell mit der Lösung des Beamtenvertrages im Juli 1628) in Linz.<sup>102</sup> Hier hatte er Konflikte mit den Protestanten auszutragen, da er nicht alle lutherischen Ansichten mittrug.

Zu seinen berühmtesten Werken gehören die *Harmonices Mundi* (Weltharmonik, Linz 1618), die *Rudolfinischen Tafeln/Planetengesetze*. Als Kalenderreformer trat er für den Gregorianischen Kalender ein und beschäftigte sich mit der Berichtigung der Daten der Geburt Christi.

1613 heiratete er die Eferdinger Tischlerstochter Susanne Reuttinger, welche ihm 7 Kinder gebar, von denen drei im Kindesalter verstarben.

***Als er 1626 Linz der Religion halber wieder verließ, gab ihm Barbara Bischoffs Schwiegersohn Jobst Schmidtauer dJ ein „Weggeld“ in unbekannter Höhe mit.***<sup>103</sup> Am 20. November 1626 verließ Kepler „*cum uxore, liberis, libris, supellectilibus omnibus*“ Linz für immer.<sup>104</sup>

---

<sup>102</sup> Vgl Max Caspar, Johannes Kepler. Als Landschaftsmathematiker in Linz. Stuttgart, 1948, 246: Bestelungsdekret dat. 11. Juni 1611; 382: Ausstellung eines Passbriefs durch die Hofkanzlei am 8. Oktober 1626.

<sup>103</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

<sup>104</sup> Mayrhofer Fritz/Katzinger Willibald, Geschichte der Stadt Linz, Bd II, Linz 1990, 190. Max Caspar, Johannes Kepler. Als Landschaftsmathematiker in Linz. Stuttgart, 1948, 382: 28. November.

16.) 1633 >1639: Kontakte zw. der gräflichen Familie Grundemann vFalkenberg und Hanns Adam Schmidtauer vOberwallsee und Haggen <sup>105</sup>

*Durch den familiären Kontakt der Familie Georg Constantins vGrundemann vFalkenberg zu Waldenfels und Egeregg und seiner Gemahlin Cäcilia, geb. Alt vAltenau mit Hanns Adam Schmidtauer vOberwallsee zum Haggen, traten diese gleichsam auch mit dessen Herrschaft Hagen in Verbindung, waren gewiss nicht nur als Taufpaten bei den zugehörigen Feiern anwesend. Sie schienen als Paten bei Hanns Adams Sohn Jodokus Christoph Schmidtauer (getauft 20. November 1633) und der Tochter Leonora Zäzilia (getauft 8. Juli 1636) auf.*



Cäcilia v. Grundemann, geb. Alt vAltenau

Constantin v Grundemann

Foto: Gf Dominik Grundemann v. Falkenberg, PA

**Constantin und Cäcilia Grundemann erwarben ua 1639 um 600 fl von Hanns Adam Schmidtauer im Zuge von dessen letztem „Abverkauf“ einen Hagenacker, Ziegelstadel, Ziegelofen, die „Schleitnerwisen“/ Achleitnerwiese, auch das „Jungfrehwolz“ samt**

<sup>105</sup> Graf Dominik Grundemann vFalkenberg, persönl. PI 21. Oktober 2012; und Mail. Birngruber, Waldenfels, 249>423, Stammbaum 408. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Hanns Adam Schmidtauer; Schallenberg. ASTL, LR B II D 1, Urbare, Diensturbar Egeregg; Wilflingseder, Egereck; Aspernig, Hagen; Aspernig, Nordwestl. Umgebung. OÖLA, SA Waldenfels. Lehr, LandesChronik OÖ. Vgl Gruft der Fam. Grundemann in der Klosterkirche Wilhering.

*Weingarten. Das Kaindsbergergut scheint bereits in der großen Verkaufsmasse von 1636 inkludiert gewesen zu sein, denn es wurde 1639 von Georg Christoph vSchallenberg rückerworben. 1654 kaufte dessen Sohn Christoph Ernst vSchallenberg die Achleitnerwiese, das Junbfrauenholz, den Weingarten, Ziegelofen samt Ziegelstatt um 1200 fl zurück. Noch 1695 führte Erasmus A. Grundemann vFalkenberg ua Zehente auf der großen „Praitten“ im Hagenfeld, auf dem Lüßl bei der Rädlmacherin Garten an.*

*Constantin Grundemann vFalkenberg und Streittwiesen, zu Waldenfels und Egeregg, trat als Mautner zu Linz, Kaiserlicher Rat und Vizedom ob der Enns, Bambergischer Lehenpropst im Lande ob und unter der Enns, Gegenreformationskommissar, Verordneter der OÖ Stände, Landesdeputierter des Ritterstandes in Erscheinung.<sup>106</sup>*

Er war in erster, kinderloser Ehe mit Margaretha Hoizschu(eriana)/Holzschuh vermählt, nahm 1620 in zweiter Ehe **Cäcilia Alt vAltenau** zur Gemahlin, welche ihm neun Kinder gebar.<sup>107</sup>

Letztere wurde 1601 als sechstes Kind und fünfte Tochter des Salzburger Fürsterzbischofs **Wolf Dietrich vRaitenau** (1559>1617) und seiner „Gemahlin zur linken Hand“ (Lebensgefährtin), **Salome Alt** (1568>1663) geboren; Cäcilia verstarb am 30. April 1667, wurde in der Grundemann-Gruft zu Wilhering neben ihrem Gemahl beigesetzt.

Der Fürsterzbischof hatte wegen des Zölibats, welches das Erbrecht verhindert, rechtzeitig reiche Schenkungen an seine Gemahlin „zur linken Hand“ und seine Kinder getätigt und ihnen die Landstandschaft verliehen.

Salome war die Tochter des Wilhelm Alt, Kaufmanns und Ratsherrn zu Salzburg und der Magdalena Unterholzer.

Sie gebar dem Erzbischof 15 Kinder, von denen fünf im Kindesalter verstarben. 1609 erhob Ks Rudolf II. Salome und ihre zehn Kinder in den Reichsadelstand „**von Altenau**“.<sup>108</sup>

## 17.) **Um 1700: Der Bildhauer Johann Baptist Spaz dJ**<sup>109</sup>:

*Laut memoriertes Aussage des Schlossbesitzers Josef Weingärtner (1896>1948) stammten zumindest die fünf Sandsteinfliguren im Park des Schlosses Hagen sowie ein Wasserspeiender Frosch von diesem Bildhauer.<sup>110</sup> Den (in den letzten Jahrzehnten zu Torsi verstümmelten) Steinplastiken Diana, Demeter, Urania, Dionysos/Bacchus, Ganymed galt*

<sup>106</sup> Siebmacher, Bd 27, 75. AStL, LR B II D 1, Urbare, 84. OÖLA, HA Wagrain, Sch. Nr. 1. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer.

<sup>107</sup> OÖLA, LA, Ständ. Archiv, Hs 129, Bescheidprotokoll 1613>1618, fol. 304. Margaretha Holzschuh. Anlässlich seiner 2. Verhehlung erhielt er von den Ständen 40 fl verehrt. OÖLA, LA, Verehrungen an Ständemitglieder, 1594>1646, Hs 549, fol. 42`. Grabinschriften im Zisterzienserkloster Wilhering.

<sup>108</sup> Siebmacher Johann, Großes Wappenbuch. Die Wappen des Adels in Salzburg, Steiermark und Tirol. Bd 28, Neustadt an der Aisch, 1979; S. 4/Tafel 2 „Alt von Altnau“.

<sup>109</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 162. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, III.

<sup>110</sup> Aussagen Weingärtners, zufolge Rechnungsunterlagen im Schlossarchiv, gegenüber Zeitzeugen; ua Reder, PI 14. April 1998, 23. März 1999; Himmelbauer, PI 3. Juli 2008. Runge Reinhard, Antiquitätenhändler, ordnete in den PI 6. und 16. April 2009, die Statuen eindeutig dem 17. Jh und Spaz zu. Fotoaufnahmen Dipl. Ing. Helm, Februar 1957, PI, PA September 2006, 27. November 2009. Den mittlerweile entwendeten Frosch hatte seinerzeit Weingärtners Freund, der kaiserliche Rat Friedrich Tscherne erworben. Die Schriftstellerin Brigitte Pixner erwähnte den Frosch (in „bunter Kindheitserinnerung“) in ihrem Essay über den Garten der Villa Hagen „Gitas Garten der Kindheit“. Schäffer, F. Tscherne. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, III.

**Weingärtners erste Sorge nach dem Bombenangriff. Zu seiner Erleichterung waren sie unversehrt geblieben.<sup>111</sup>**

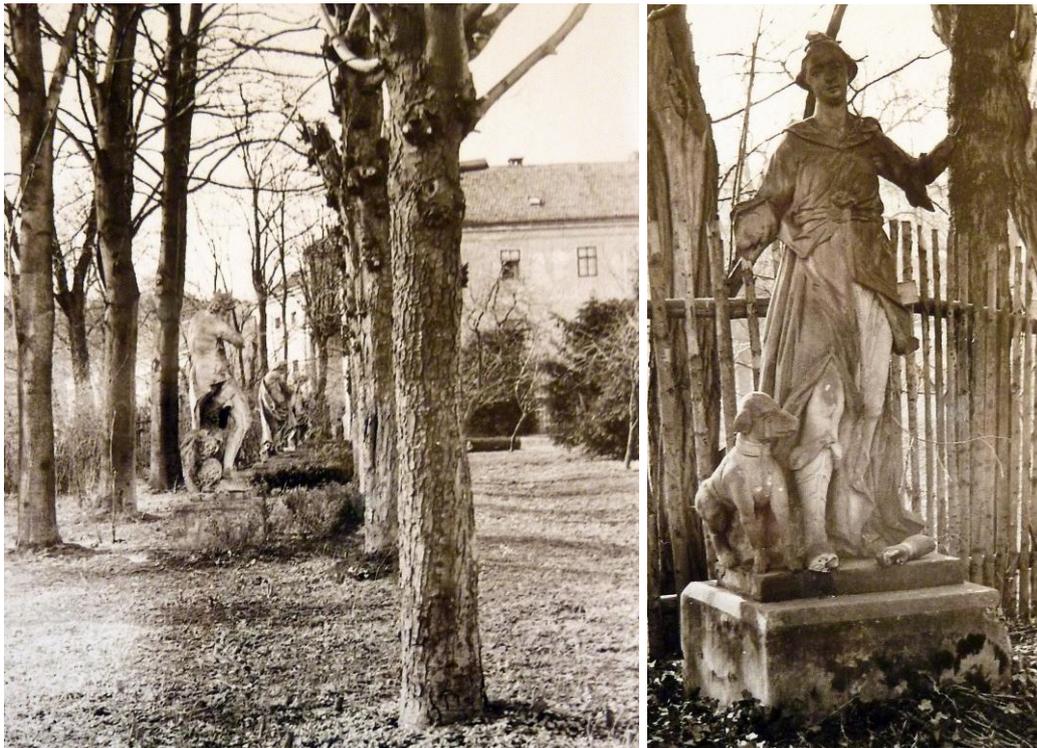
**Spaz (1650>1730<sup>112</sup>) hatte am 11. September 1703 das „Bürgergüt“, später nach ihm als „Spaz-Hof“ und schließlich Spatzenhof benannt, vom „Salzversilberer“ Sebastian Losy vLosenau erworben. Der Hof gehörte ab 1748, als die Starhemberg den Hagen erwarben, wieder zu diesem, wiewohl der Bürgerhof in der Einlage Wildberg belassen wurde. Die Bewohner schienen unter Hagen auf.<sup>113</sup>**

**Sogar der Hügel, auf dem der Hof steht, wurde als Spazenberg bezeichnet.<sup>114</sup>**

*Johann Baptist Spaz der Jüngere* war Mitglied der oberitalienischen Künstler-, Bildhauer- und Stuckateurfamilie Spaz (Spacio, Spatio, Spazzio, Speza, Spezza, Spätz).<sup>115</sup>

Die Spaz-Werkstätte in Linz genoss hohes Ansehen. Es entstand sogar eine Werkstattgemeinschaft mit dem lombardischen Künstler Giovanni Battista Matza.<sup>116</sup>

Die Spaz schufen unzählige Werke, vorwiegend in OÖ und NÖ.<sup>117</sup>



Sandsteinplastiken in der Schloss-Allee Hagen - ua Diana, röm. Göttin der Jagd, Fotos Helm

<sup>111</sup> Hirschfeld, Himmelbauer, Rezac, Reder u.a. Pl. Peter Helm hielt sie im Februar 1957 (als Schüler) fotografisch fest. Selbst die Aufnahmen im BDA zeigen bereits Torsi.

<sup>112</sup> Er verstarb am 22. Jänner 1730, vermachte der Corpus Christi Bruderschaft 5 fl. AStL, CCB Kartei.

<sup>113</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd III. Pillwein, Linz, 215.

<sup>114</sup> Ua Mayrhofer /Katzinger, Linz, Bd II, 199.

<sup>115</sup> Die Familie arbeitete auch in Salzburg, Berchtesgaden, Regensburg, Böhmen usw.

<sup>116</sup> Sturm Johann, Schloss und Kapelle Mitterberg, (Gemeinde Rüstorf). In: OÖMV-GFLK, Bd 154/55, Linz 2010, 245 ff. Lehr, LandesChronik, 162. Denkbarerweise standen die ersten hier aufgetretenen Mitglieder der Familie Spaz im Zusammenhang mit dem Kremsmünsterer Abt Alexander a Lacu (1601>1613), welcher oberitalienische Künstler zum Bau des Abteitraktes mitgebracht hatte.

<sup>117</sup> In Linz befinden sich zahlreiche seiner Werke: ua der Stadtbrunnen am Hauptplatz (Neptunbrunnen), Jupiterbrunnen, im Bischofshof, in der Kapuzinerkirche, im Landhaus ua der Steinerne Saal, ...; ferner in Freistadt, Kremsmünster, Weinberg, Lambach, Stadl-Paura usw; Seitenstetten, Klosterneuburg (ab 1690: 8 Marmoraltäre), Wien, ... etc..

## 18.) 26. Oktober 1724: Der Infant von Portugal <sup>118</sup>

*Am 29. Oktober 1724 teilte Graf Christoph Wilhelm vThürheim seinem Sohn in einem Schreiben mit, dass Josepha vSalburg, am 26. Oktober als der „Infant von Portugal“ in Linz war, die ganze Gesellschaft auf ihr Gut „den Haggen“ geladen hatte, wo man mittags und abends zu Gast weilte. Thürheim war offensichtlich am Morgen dieses Tages gemeinsam mit dem Infanten „auf des hiesigen Dechanten Vögl gewesen“. <sup>119</sup> Bereits am 18. Oktober hatte er den Infanten zu Gf Anton vWeißwolff nach Steyregg begleitet. <sup>120</sup>*

Infant war der Titel des spanischen und portugiesischen königlichen Prinzen, der Vorname wurde von Gf Thürheim nicht erwähnt. Es muss sich um den Sohn König **Johann[es]’s V.** a.d.H. Braganza [1689>1750, welcher 1706 seinem Vater Peter II. in der Regierung folgte und mit Maria Anna, der Tochter Ks Leopolds I. von Österreich vermählt war] gehandelt haben; vermutlich war **Joseph I von Portugal** gemeint, welcher 1750 die Regierung übernahm. Sokop gibt sein Geburtsjahr ebenso wie jenes seines Bruders Antonio von Braganza, mit 1714 an. Er wäre demnach 1724 zehn Jahre alt gewesen. <sup>121</sup>



Johannes V. von Portugal 1722; PA

**Gräfin Herula Maria Josepha vSalburg**, get. am 9. Dezember 1676, schien seit 1721 in der Herrschaft Hagen auf. <sup>122</sup> Sie war die Tochter des Grafen Johann Ferdinand vSalburg und der Maria Herula Isabella Eusebia, geb. Freiin vFünfkirchen, zu Steinabrunn und Matzen. **Maria Josepha** verstarb am 12. April 1725 in ihrem Schloss Hagen, ledigen Standes, und wurde in der Stadtpfarrkirche Linz beigesetzt. <sup>123</sup>

<sup>118</sup> AStL, LR B II G 4, 99/2364. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Salburg.

<sup>119</sup> AStL, LR B II G 4, 99/2364.

<sup>120</sup> AStL, LR B II G 4, 99/2361.

<sup>121</sup> Sokop, Stammtafeln, 58; 8. Reifenscheid Richard, Die Habsburger. Von Rudolf I- bis Karl I. Styria Graz, Wien, Köln, 1982; 194. Hochzeit am 27. Oktober 1708 in Lissabon.

<sup>122</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol 12. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 50, 39.

<sup>123</sup> Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Salburg.

## 19.) 1725: Freudenfeuer und Geburtstagsfest der Maria Franziska vClam-Salburg <sup>124</sup>

Am **2. Juni 1725** veranstaltete **Maria Franziska vClam, geb. Gräfin Salburg**, ein **Freudenfeuer** im Hagen (Es wäre denkbar, dass sie, nach dem Tod der Schwester, im Juni die Herrschaft Hagen endgültig erhalten, bzw ihrem Sohn *Johann Nicolaus* überlassen hatte). -

Ebenso arrangierte sie am **21. Oktober des Jahres 1725** ein Fest im Schloss Hagen, anlässlich ihres 50. Geburtstages, wozu sie 200 „Nobiliteten“ geladen hatte.<sup>125</sup>

**Gräfin Maria Franziska Josefa Benigna**, get. 22. Oktober 1675; gest. am 31. Oktober 1741 im 67. Lebensjahr (beigesetzt in der Krypta der Linzer Stadtpfarrkirche), war die Tochter des Grafen *Johann Ferdinand vSalburg* und der *Maria Herula Isabella Eusebia*, geb. Freiin vFünfkirchen, zu Steinabrunn und Matzen. Sie vermählte sich 1699 mit Freiherr Johann Leopold I. von und zu Clam und Außenstain/ Außer(n)stain (get. 2. Jänner 1667, gest. 11. September 1727).<sup>126</sup>



Maria Franziska vClam; Gräfl. Archiv Burg Clam

<sup>124</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Clam.

<sup>125</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

<sup>126</sup> AStL, MKStPfl, Saxen. Hoheneck Johann Georg Adam Freiherr von: Die Löbliche Herren Herren Stände .... Teil I + Supplement, II, III. Passau 1732,... ; Bd I, Suppl., 6. OÖLA, HA Weinberg, Sch. 36, Fasz. XVII., Nr. 71, fol. 225. OÖLA, Schlüsselbergerarchiv (Sammlung Hoheneck), Hs 87, IV fol. 2.

## 20.) 1732: Fürsterzbischof Leopold vFirmian <sup>127</sup>

*Vor dem Besuch des Fürsterzbischofs soll eine Renovierungsphase stattgefunden haben,<sup>128</sup> welche nicht ausschließlich auf den Aufenthalt des Erzbischofs Bezug genommen haben dürfte, sondern vielmehr auf die Zusage eines Besuches durch das Kaiserpaar, bzw mag andererseits bereits auf eine Abmachung der Salzburger Erbinnen Maria Franziska und Maria Josefa („Extra-Vergleich“ vom 30. Mai 1724) zurückgehen, welche Renovierungsvorgaben beinhaltete.<sup>129</sup>*

*Die Einmietung des Salzburger Erzbischofs im Hagen stellte jedoch gewiss für Schloss und Besitzer einen besonderen Höhepunkt dar und belegt, auch von Hoheneck damals bestätigt, den guten und prächtigen Zustand des Gebäudes.<sup>130</sup>*

Das Adelsgeschlecht des Salzburger Erzbischofs Leopold Anton Eleutherius Freiherr vFirmian (1727 > 22. Oktober 1744) gehörte zum Tiroler Uradel und hatte vormals als Stammsitz Schloss Firmian in Tirol, das im 15. Jahrhundert an Erzherzog Sigmund gelangte und den Namen Sigmundscron erhielt. Leopold Anton, geb. am 27. Mai 1679, war zuerst Fürstbischof von Lavant, dann Seckau und seit 4. Oktober 1727 Erzbischof von Salzburg. Er gründete 1736 für seine Familie ein Primogenitur-Fideicommiss, Leopoldskron bei Salzburg, erbaute dort das prächtige Schloss, in dem er am 22. Oktober 1744 verstarb.<sup>131</sup> EBi Firmian wird als sehr intelligent, gebildet, redegewandt, mit Vorliebe für Astronomie, und als eher zurückhaltend beschrieben. Ihm wurde ferner nachgesagt, „er liebe ein gutes Glas Wein und verstehe nicht viel von der Regierung“, die Jagd sei sein größtes Vergnügen.<sup>132</sup>

Er war 1732 zur Erbhuldigung<sup>133</sup> für Kaiser Karl VI. nach Linz gekommen.<sup>134</sup> Mit den diversen „Verehrungen“<sup>135</sup> und den 1.000 fl, die **Baron Clam** - „welchem das Schloß Haagen zugehörig“ - als Miete für eine Woche bekam, hatte der Erzbischof Spesen von insgesamt ca 3.277 fl.<sup>136</sup> Dies scheint ihm der höchstmögliche Standard wert gewesen zu sein, er war es

<sup>127</sup> Hacker F., Die Audienz des Fürsterzbischofs Firmian bei Karl VI. In: Unterhaltungsbeilage der Linzer Tagespost, Nr. 48, Jg. 1911, 26. November 1911. Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a.D.. Linz, 1920; 50. Kreczi Hans, Eine Audienz auf dem Linzer Schloss. Salzburger Erzbischof bei Karl VI. – Teure Logis im Schloss Hagen. In: Oberdonau Zeitung Nr. 107, dat. 18. April 1944. AStL, LR E 6/ 111. Zinnhobler Josef, Die Kirche Oberösterreichs im Barock. OÖHbl, Jg. 41, Linz, 1987; 152. Pillwein Benedikt, Linz Einst und Jetzt. Linz, 1846; 317. Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

<sup>128</sup> BDA, Pöstlingberg/Schloß Hagen, Mappe I, Ia/2.

<sup>129</sup> OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 10, Fasz. 5, fol. 44f.

<sup>130</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15, dat. 5. Oktober 1732. Hoheneck, I, Suppl. 70.

<sup>131</sup> Einzinger von Einzing Johann Martin Maximilian, Bayerischer Loew, Das ist: Historisches und Heraldisches Verzeichnis der Bayerischen Turnierer, und Helden, ..... 2 Bde, München, 1762; Verzeichnis, II, 283. Heute ist Sigmundskron im Besitz Reinhold Messners: „Messner Mountain Museum Firmian“ auf Schloss Sigmundskron bei Bozen. Die alte Burg „Formigar“ war im 12. Jh an ein Ministerialengeschlecht gelangt, welches sich danach „von Firmian“ nannte. Vgl Schautafel Residenz-Museum Salzburg.

<sup>132</sup> Hacker, Audienz, 1 f. Wagner, Merkblätter, Ms 345/2, Nr. 172. Martin Franz, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit 1587-1771. 4. Auflage, Salzburg, 1982; 175 ff.

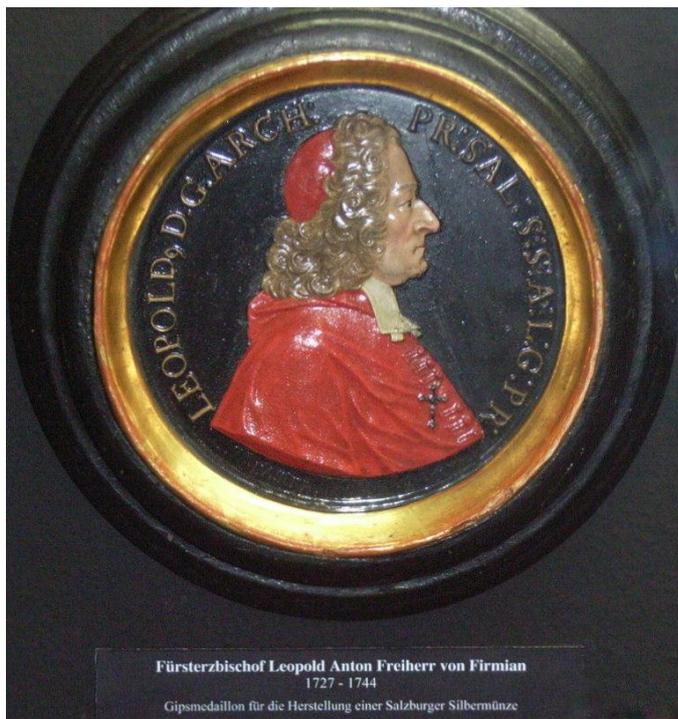
<sup>133</sup> Die Linzer Regesten vermerken die Ordnung des Huldigungszuges für Ks Karl VI. vom Schloss bis zur Pfarrkirche. AStL, LR B III/ 807, dat. 10. September 1732. Glas Bernhard, Burg/Schloss zu Linz. Linzer Regesten. Linz, 2001;175. Lehr, LandesChronik OÖ, 159.

<sup>134</sup> Mecenseffy, Protestantismus, 193. Siebmacher Johann, Großes Wappenbuch. Die Wappen des Adels in Salzburg, Steiermark und Tirol. Bd 28, Neustadt an der Aisch, 1979; 6,15. Martin, Salzburgs Fürsten, 175 ff.

<sup>135</sup> Martin, Salzburgs Fürsten, 186: Ua erhielt der aufwartende ksl Kämmerer ein goldenes Besteck im Wert von 600 fl, der Oberstküchenmeister ein Dutzend Löffel, Messer, Gabeln von feinstem Porzellan um 500 fl.

<sup>136</sup> Martin, Salzburgs Fürsten, 183, 186: In Linz wohnte er im „Schloss Haag“ beim Grafen Clam. Kreczi Audienz. Hacker, Firmian. Vgl OÖLA, Neweklowsky/Nachlaß, Fasz. II H: Hagen II’.

seiner weltlichen und kirchlichen Doppelfunktion als Fürst und Erzbischof, und der Bedeutung seiner Person schuldig, ein außergewöhnliches und exquisites Domizil zu beziehen.<sup>137</sup>



Fürsterbischof Leopold vFirmian;  
Residenzmuseum Salzburg; Foto Schäffer



Nikolaus vClam; Gräfl. Archiv Burg Clam

*Fürsterbischof Firmian* hatte um diese Zeit, 1732, ein hartes Jahr hinter sich, bedingt durch die Folgen seines am 31. Oktober 1731 erlassenen<sup>138</sup> und am 11. November 1731 publizierten Emigrationspatentes. Insgesamt wanderten zwischen 20.000 und 30.000 Salzburger Protestanten aus.<sup>139</sup>

Von Firmian wird berichtet, dass er anlässlich dieser Linz-Reise „mit drei Wägen durch die Stadt über die Bruggen hinaus und direkt nach dem Schloß Haag, so Herrn Baron von Clemb gehörig, zugefahren und daselbst logiert hatte“. Der Erzbischof selbst war mit mehreren Kavaliern in drei Wagen bis Frankenmarkt gereist, wo man übernachtete, am 9. September Linz erreichte, während der ansehnliche bischöfliche Hofstaat bereits am 5. September per Schiff eingetroffen war. Drei große Schiffe beförderten „Kuchl, Keller, Zehrgaden, Zuckerbarcherey, 6. Carabinierer mit ihren Gewehr, diese haben nichts anderes zu thun gehabt, als

<sup>137</sup> Die Salzburger Erzbischöfe herrschten bis 1803 als Fürsten über ein eigenes Land, das Erzstift Salzburg, zu welchem auch Gebiete im heutigen Bayern, Tirol und Kärnten gehörten. Als kirchlicher Würdenträger war er Oberhaupt des Erzbistums Salzburg, dem lange Zeit auch die Bistümer Brixen, Freising, Regensburg, Passau, Wiener Neustadt und Wien, sowie die Eigenbistümer Seckau, Gurk und Lavant unterstellt waren. Seit dem 17. Jh trug er den Titel „Primas Germaniae“, welcher mehr symbolisch als real, die Vorrangstellung unter den deutschen Bischöfen zum Ausdruck brachte. Im Zuge der Napoleonischen Kriege verlor er die weltlichen Herrschaftsrechte. Residenz Museum Salzburg; Erläuterungstafel.

<sup>138</sup> Internet, Ihr Wissensarchiv –www. Wissen 48.net/Impressum; Peternell Pert (hsg.), Salzburg Chronik, Salzburg, 1984; 342. Hacker, Firmian.

<sup>139</sup> Hacker, Firmian, 1 f. Vgl Wagner Hugo, Merkblätter über Linz. Aus: Ms 345/2. Linz, um 1900; Nr. 172. Martin, Salzburgs Fürsten, 175 ff.

hinab und wieder herauf auf dem Wasser das Silber zu verwachten, massen über 6. Centen, auch schöne Spallieren und andere kostbare Einrichtungen sambt 60. Böthern mitgenommen worden. Zu Linz aber müsten die Carabinierer nur allein bey Ihro Hochfürstl. Gnd. in dem Schloß Haagen die Wachten verrichten, die 4. Heuducken, 6. Hof-Lagey, Gutscher und Reutt-Knecht waren alle neu und sauber gekleidet und belauffe sich die Anzahl auf Hochfürstl. Hof-Cammer-Rath, und Ober-Mauthner allhier, Hr. Krümer etc. das Commando führete, auch 82 Persohnen, worüber der Zahlmaister ware, und alle, sowohl hoch niedere Bediente haben durchauß die Hof-Cost gehabt.“<sup>140</sup> Die im Archiv des Stadtmuseums zu Burghausen vorhandene Handschrift beschreibt das „Ceremoniel“ in Linz minutiös; kleine Details wie etwa die Schilderung des Gehabens der rassigen bischöflichen Pferde, welche durch Musik und Lärm unruhig geworden, Sprünge machten und zu tänzeln begannen, mögen die Linzer zum überlieferten Kommentar veranlasst haben: „*Sehet alle Salzburgl. Hoffart stecket in disen Pferdten!*“<sup>141</sup>

Am 11. September 1732 hatte EBi Firmian eine Audienz beim Kaiser, vermutlich hauptsächlich wegen der „*anjetzo salzburgischen Conjunkturen*“, der Ausweisung der Salzburger Protestanten. Auch die Kaiserin (Elisabeth Christine vBraunschweig-Wolfenbüttel<sup>142</sup>) empfing an diesem Tag den Erzbischof, „*auf die Nacht aber speisten Ihro Hochfürstl. Gnd. in dem Schloß Haagen retirad.*“<sup>143</sup>

***Die HagenChronik berichtet, dass der Erzbischof während seines Aufenthaltes im Hagen (9.>16. September) zwei Mal mit Graf Nicklas vClam das Nachtmahl im Schloss Hagen eingenommen habe und so zufrieden mit dem reichlichen und „guet pauernmall“ gewesen sei, dass er der Meierin zum Dank ein kleines Goldstück gegeben habe. Dem Baron Clam selbst verehrte er ein Bild des Hl. Nicklas, welches dereinst in Linz gefertigt worden war. Als Gegengeschenk erhielt Firmian zwei Truhen Bücher aus der „Bibliotheca des Haagen“.***<sup>144</sup>

***Eine Anekdote der HagenChronik berichtet von jenem Aufenthalt bei Baron Clam im Hagen:***

***Einmal „furet der Bischoff im Jagdkleide in der grüflich-Clamschen Gutschi in die Stadt Lintz vnd ward nit gekannt. Nicolas stellte Ihme als sein Obristen Jaeger vor.“***<sup>145</sup> Dies mag zweierlei Ursachen gehabt haben, zum einen im Hinblick auf das negative Image infolge seines Emigrationspatentes, zum anderen um des ungestörten Vergnügens wegen.

---

<sup>140</sup> Hacker, Firmian. OÖLA, Neweklowsky, Nachlaß, Sch. 3, Burgen und Edelsitze, G>H, Fasz. II H. Martin, Salzburgs Fürsten, 183. Kreczi, Audienz.

<sup>141</sup> Hacker, Firmian.

<sup>142</sup> Sokop, Stammtafeln, 8.

<sup>143</sup> Hacker, Firmian. Hoheneck, I, Supplement.

<sup>144</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.

<sup>145</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.

## 21.) 1732: Geplanter Majestätsbesuch im Hagen <sup>146</sup>

*Die Hagenchronik berichtete vom Glockengeläute in Linz und im Hagen, von Freuden-schüssen für eine gute Heimfahrt Karls VI. und seines Hofstaates nach der Erbhuldigung in Linz (am 10. September 1732), sowie von dem durch Hochwasser der Donau entfallenen zugesagten Besuch des kaiserlichen Paares im Schloss Hagen, was Niclas vClam sicher äußerst betrübt und schwerst enttäuscht zur Kenntnis nehmen musste, waren doch gewiss speziell im Hinblick auf dieses hochbedeutende Ereignis diverse Vorbereitungen für den Empfang getroffen, ein entsprechender adeliger Personenkreis eingeladen worden.*<sup>147</sup>

Der Kaiser weilte anlässlich der Erbhuldigung bis 5. Oktober in Linz. Dieses Ereignis wurde bei Hoheneck ausführlich beschrieben und dabei auch das Logieren des Salzburger Erzbischofs im Schloss Hagen erwähnt. Die Verabschiedung und Einschiffung des Kaiserpaares Karl VI. (1685>1740) und Elisabeth Christine geb. vBraunschweig-Wolfenbüttel (1691>1750<sup>148</sup>) fand am Nachmittag des 5. Oktober 1732 um 15 Uhr statt und ging unter „Läutung aller Glocken und Abfeuerung des grossen Geschützes“ und mit „Anwünschung einer Glückseeligen Reiß“ vor sich.<sup>149</sup>

## 22.) 1. Oktober 1762: Die Mozarts in Linz <sup>150</sup> und im Hagen <sup>151</sup>

*Laut Vermerk im Schlossarchiv Hagen waren die Mozarts von Graf Heinrich Maximilian vStarhemberg und dem Hagener Bräumeister Matthias Leeb in den Hagen eingeladen und reich beschenkt worden, ua mit einer alten Notenschrift. Wolfgang Amadeus war damals 6 ½ Jahre alt.*

### Eckdaten zu Wolfgang Amadeus Mozart:

Wolfgang Amadeus („Wolferl“) wurde am 27. Jänner 1756 als Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart in Salzburg geboren und verstarb am 5. Dezember 1791 in Wien.

Seine Eltern waren der aus Augsburg stammende Fürstbischöflich- Salzburgerische Kammermusikus Leopold Mozart und die aus St. Gilgen gebürtige Anna Maria Pertl. Wolfgang erhielt bereits mit 4 Jahren Musikunterricht, verfasste 1761 seine erste eigene Komposition.

<sup>146</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.

<sup>147</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15. Lehr, LandesChronik OÖ, 159.

<sup>148</sup> Sokop, Stammtafeln, 8.

<sup>149</sup> Hoheneck, I, Suppl. 70.

<sup>150</sup> Lehr, LandesChronik OÖ, 174. Die Mozartkinder veranstalteten an diesem Tag ein öffentliches Konzert in Linz. Auch die Gemahlin des I. Kommissars in OÖ, Gf Leopold Schlick und Gf Karl Hieronymus Palffy aus Wien besuchten das Konzert. Ob Gf Heinrich Maximilian vStarhemberg auch sie in das Starhembergische Schloss Hagen einlud, ist in der kurzen Notiz nicht vermerkt.

<sup>151</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Lehr, LandesChronik OÖ, 180 f. Chorherr Thomas, Große Österreicher. Wien, 1985, 58 ff. Internet.

Die erste Konzertreise führte ihn und seine Schwester Nannerl („Maria Anna Walburga Ignatia“) nach München und im Herbst 1762 von Passau über Linz nach Wien, wobei bereits vom 26. September bis 4. Oktober ein achttägiger Aufenthalt in Linz absolviert wurde.



Der junge Wolfgang Amadeus Mozart;  
Thomas Chorherr, Große Österreicher, S. 58f.

Auch 1763, 1767 und 1783 reiste Mozart mehrmals durch Linz, mit kurzen Zwischenaufenthalten. 1783 weilte er vom 31. Oktober bis Ende November in Linz, im Hause des Gf Johann Josef vThun. Von diesen Aufenthalten zeugen etliche Kompositionen, wie die Linzer Symphonie und die Linzer Sonate.

### 23.) **1776: Feierlichkeit anlässlich der Großjährigkeit des Aloys Erasmus vStarhemberg**<sup>152</sup>

*Die „Veniam aetatis“ wurde im Schloss Hagen mit an die 100 Nobilitäten gefeiert, sowie mit Musik und Theater im Schlosspark.*

1776, im Hinblick auf seine Verhehlung, erhielt Aloys Erasmus 23-jährig die „Veniam aetatis“, die Mündigkeitserklärung, und wurde am 1. Juli 1776 seinen gesamten Herrschaftsuntertanen als Majoratsherr auf kk Verordnung hin vorgestellt und ihm die ganze Regierung seiner Herrschaften übergeben.<sup>153</sup>

Aloys Erasmus Josef Valentin Leonhard Peter de Alcantra Bernhard Colonago Ansgorius Elias, getauft am 20. Juli 1753 zu Linz,<sup>154</sup> war der Sohn des Grafen Heinrich Maximilian vStarhemberg (1712>1765) und der Maria Anna geb. Gräfin vHoditz (1718>1768). Aloys

<sup>152</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.

<sup>153</sup> Schwerdling Johann, Geschichte des uralten und seit Jahrhunderten um Landesfürst und Vaterland höchst verdienten, theils fürstlich, theils gräflichen Hauses Starhemberg. Linz, 1830; 396.

<sup>154</sup> AStL, MKStPfl; OÖLA, A Stbg, Urk. 6520 (Archiv Starhemberg, Urkunde).

Erasmus verstarb erst 31-jährig am 29. April 1784 im Starhembergischen Haus Altstadt 29,<sup>155</sup> und wurde bei den Kapuzinern in Linz beigesetzt.<sup>156</sup>

In der „*Lista deren in dem Erzherzogtum ob der Enns begüterten- dann auch unbegüterten- und die Ständische Versammlungen zu frequentirenden Landes Mitgliedern*“ scheint aus dem Herrenstand Hr. *Aloys Graf vStarhemberg*, wirklicher Cammerer auf; ebenso 1776 als im Herrenstand befindlich.<sup>157</sup> Im Grundbuch, Alte Landtafel Tom 10, Instr. Fol. 71 wurde am 1. Dezember 1777 der Besitz **Hagen** dem einzigen Sohn des Grafen *Heinrich Maximilian* und seiner Gattin *Maria Anna Gräfin vHodiz/Hoditz*, *Alois vStarhemberg* zugeschrieben.<sup>158</sup>

## 24.) 1825: Franz Schubert<sup>159</sup>

**1825 verzeichnete das Schlossarchiv Hagen ein bezüglich Musik und Bedeutung der Herrschaft wichtiges Ereignis:**

***Franz Schubert weilte vermutlich wieder einmal bei seinen Freunden, der Familie vSpaun zu Gast, und gab, da er von Wien her mit den Starhemberg in Kontakt stand, für die „Nobilität“ eine Vorstellung im Schloss Hagen.*** Ein besonders inniges Freundschaftsverhältnis verband ihn mit Joseph vSpaun, seinem Freund aus Konviktszeiten, der ihn nach Möglichkeit förderte und in entsprechende Kreise einführte.<sup>160</sup>

Sein Gastgeber im Hagen war Fürst *Johann Heinrich vStarhemberg*, welcher Schloss Hagen von 1791 bis 1857 innehatte<sup>161</sup> und offensichtlich in gutem Zustand erhielt, da er Nobilitäten dorthin einlud.

Johann Heinrich wurde am 16. Mai 1774 zu Semlin, als Sohn des Gf Rüdiger vStarhemberg und der Maria Magdalena, geb. Baronin vGudenus geboren,<sup>162</sup> verstarb am 22. April 1857 in Wien, ledigen Standes, als letzter seiner Linie.

Schubert und Schwind zählten zu den besonderen Freunden der kunstsinnigen Familie Spaun. Schubert verweilte zeitweilig, ua im Juni und Juli 1825 im Hause von Joseph vSpauns Schwager, dem Kaufmann Ferdinand Traweger (Ecke Theatergasse 8/ Badgasse 2) in Gmunden.<sup>163</sup>

<sup>155</sup> AStL, LR E 7c, Totenlisten, 202. Beim großen Stadtbrand vom 15. August 1800 verschont. Kreczi, Linz, 73, 138, 224. Lehr, LandesChronik OÖ, 182. Bei diesem Brand wurden auch die Bücher- und Bildergeschenke aus dem Hagen zerstört, die Barbara Bischoff und Nikolaus vClam den Ständen übergeben hatten, und vm auch jene 2 Libelli und der „muentzschlag“, welche Christoph Ernst Schallenberg den Ständen 1672/1674 verkauft hatte. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, 11, 4.

<sup>156</sup> AStL, E 7 a Linzer Zeitung, Nr. 35, 30. April 1784. Recherche Schäffer, 9. Juli 2012 (Pf. Mag. Franz Fink).

<sup>157</sup> OÖLA, HA Weinberg, Sch. 36, Fasc. XVII, fol. 224, undatiert; sowie ebd., fol. 227.

<sup>158</sup> OÖLA, A Stbg, GB-Alte Landtafel, Hs 1a, fol. 347, 684, 512, 369.

<sup>159</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. vBadenfeld Walburga, geb. v Spaun, PI 1959. Hecke Beatrix, geb. vBadenfeld, PI 15. Dezember 2012. Gritzky Adelheid, geb. vBadenfeld, PI 15., 16. Dezember 2012. vBadenfeld Ursula, PI 2013. Internet unter Schubert.

<sup>160</sup> Otto vSpaun, Traunkirchen, persönl. PI 1956. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.

<sup>161</sup> Schäffer GHft Hagen, Bd II, Starhemberg. OÖLA, Archiv Starhemberg, Urk. 6499; ebd., Urk. 6595, dat. 28. November 1786, Taufschein des Militär-General- Vicariates zu Semlin.- *Johann Heinrich* ist auf einer Lithographie von A. Douthage dargestellt (gedruckt von Josef Stoufs, Wien, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts) mit der Widmung „*Heinrich Graf Starhemberg* Zur Erinnerung Seinen Freunden gewidmet von deren dankbaren Vetter *Camillo Rüdiger Graf von Starhemberg*“. Fürst Georg vStarhemberg, persönl. PI 5. Juni 2009; Fürstl. Starhembergisches PA, Schloss Eferding. Siebmacher, Bd 26/2, 213: Johann Heinrich vStarhemberg war kk Kämmerer, Rittmeister und Diplomat (1774>1857).

<sup>162</sup> OÖLA, A Stbg, Urk. 6499.

<sup>163</sup> Persönl. Hinweis Otto vSpaun, Traunkirchen, PI 1956. Damals Gmunden „am unteren Platz“ 11.

Joseph vSpaun ließ zur Erinnerung an diese Kontakte eine Gedenktafel an seinem späteren Besitz in Traunkirchen, der sogenannten Roner- oder Spaunvilla, anbringen.<sup>164</sup>



Franz Schubert; Fahnen-Ausschnitt Schloss Atzenbrugg, Gedenktafel; Spaunvilla Traunkirchen  
Foto Schäffer

#### Eckdaten zu Franz Schubert:

Geb. 31. Jänner 1797 zu Wien als Sohn des Schulmeisters Franz Theodor Schubert und der Elisabeth geb. Vietz. Bereits im Kindesalter schuf er diverse Kompositionen, ergriff aber zunächst den Beruf des „Schulgehilfen“ (untergeordneter Volksschullehrer) in der Schule seines Vaters.<sup>165</sup>

Im Konvikt hatte er Freundschaft mit **Joseph vSpaun** geschlossen, durch den er ua den Dichter Johann B. Mayrhofer (1787>1836) kennenlernte und etliche von dessen Gedichten vertonte. Auch der Maler Leopold Kupelwieser (1796>1862), der Dichter Franz vSchober (1798>1882, ein Neffe des Gutsverwalters von Schloss Atzenbrugg/NÖ), der Maler Moritz vSchwind (1804>1871) und der Hofopernsänger Johann Michael Vogl aus Steyr (1768>1840) gehörten zu seinem Freundeskreis. Er wirkte als Musiklehrer der Familie Esterhazy. 1819 hielt er sich in Steyr (Stadtplatz 16) auf, wo er vom Kunstmäzen und Amateurcellist Sylvester Paumgartner den Auftrag für ein Klavierquintett erhielt, welches unter dem Namen „Forellenquintett“ weltberühmt wurde.<sup>166</sup>

<sup>164</sup> Familie vBadenfeld, PI 1959 [Baronin Walburga vBadenfeld, geb. vSpaun: Joseph vSpaun (1788>1865) war vh mit Franziska vRoner; seine Tochter Konstanze (\*1832) heiratete Philipp vRoner. Vgl. Stammbaum Joseph vSpaun, PA Fam. vBadenfeld und Schloss Atzenbrugg/NÖ]. Die Spaun erreichten 1721 den Reichsritterstand als „Edle von Spaun“, 1859 den Freiherrnstand. Vgl. auch Zöhler August, Alt-Linz, Geschichte der Stadt Linz in Ansichten von 1594-1860. Brünn- Wien- München, 1942; 20.

<sup>165</sup> Wien IX, Säulengasse 3 („Zum Grünen Baum“), dem ehem. Schulhaus der Pfarre Lichtental, welches sein Vater 1801 erworben hatte.

<sup>166</sup> Sogar am 77. Geburtstag des Königs Tupou IV. von Tonga/Südsee wurde auf der Hauptinsel Tongatapu, das Forellenquintett als Mitternachtseinlage gespielt. Schäffer, persönl. Erlebnis 1995, Nuku'alofa.

1821/22 fanden Schubertiaden in Schloss Atzenbrugg [im Besitz des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg] statt, 1823 führten ihn Reisen nach Steyr und Linz.<sup>167</sup>



Franz Schubert 1825; PA Spaun

Im Mai 1825 trat er mit Johann Michael Vogl eine sechs -monatige Reise durch Oberösterreich und Salzburg an, von der er Anfang Oktober über Linz nach Wien zurückkehrte. Wahrscheinlich stattete er im Zuge dieser Reise dem Starhembergischen Schloss Hagen einen Besuch ab, zumal er in dieser Zeitspanne auch Schloss Ebenzweier in Altmünster besuchte,<sup>168</sup> bei Verwandten Spauns in Gmunden (s.o.)<sup>169</sup> und in Linz (Landstr. 15) logierte, der Einladung der Gräfin Weißenwolff ins Schloss Steyregg Folge leistete.<sup>170</sup> Am 28. Jänner 1828 fand bei Joseph vSpaun in den „Klepperställen“ in der Wiener Teinfaltstraße eine große Schubertiade mit prominenten Gästen statt.<sup>171</sup> Franz Schubert verstarb am 19. November 1828.

## 25.) **1832: Entfallener Kaiserbesuch zur Fasanjagd**<sup>172</sup>

*Anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten der Pferdeeisenbahn Linz-Budweis war der Kaiser von Fürst Johann Heinrich vStarhemberg zur Fasanjagd in den Hagen eingeladen*

<sup>167</sup> Recherche Schäffer vor Ort, Atzenbrugg, 26. Juli 2011. Stammbaum Spaun. Gutkas Karl, LandesChronik NÖ. Wien, 1990, 264, 282. Internet.

<sup>168</sup> Damaliger Besitzer: Florian Maximilian Clodi. Gedenktafel am Eingang des Schlosses.

<sup>169</sup> Otto vSpaun, persönl. PI 1956.

<sup>170</sup> Otto vSpaun, PI 1956. Badenfeld, PI 1959. Hecke, PI 15. Dezember 2012. Gritzky, PI 15. Dezember 2012.

<sup>171</sup> Der Name „Teinfaltstraße“ soll vom dortigen „Tuemvoitshof“ (Domvogtshof) der Herren vLengenbach, der mächtigen Domvögte von Regensburg [Ende 12. bis Anfang 13. Jh] herrühren. Schäffer, Studie Lengenbach, Ms (Unterlagen PA Burg-Schloss Neulengbach, persönl. PI 9. Juni 2009, Bruno Wakonig, Burgbesitzer).

<sup>172</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Starhemberg.

*worden, was aber trotz Zusage aus unvermerkten (vm Termin-) Gründen entfiel, worauf die Untertanen einen Teil der vorbereiteten Köstlichkeiten erhielten.*<sup>173</sup>

*Allein aus dem Ansinnen der Einladung und der Zusage des Kaisers ist die Wertschätzung für Johann Heinrich vStarhemberg und dessen Rang ersichtlich.*

*Im Hagen wurden noch im 20. Jh unter Josef Weingärtner Fasanjagden im Bereich des Rainhügels und der Koglerau abgehalten. Noch heutzutage sieht und hört man im Bereich des Rainhügels Fasane.*<sup>174</sup>

In Anwesenheit des österreichischen Kaiserpaares Franz I. (1768>1835) und Caroline Augusta (geb. Herzogin vBayern, 1792>1873<sup>175</sup>) erfolgte am 21. Juli 1832 die feierliche Eröffnung der Pferdeisenbahn Linz – Budweis (17 Meilen) mit einem Hofzug, dem ersten Hofzug und der ersten Schienenbahn des europäischen Festlandes. Es gab 3 Stationen zum Umspannen und 46 Wächterhäuschen. Die Bahn sollte den Salztransport aus dem Salzkammergut nach Böhmen erleichtern. Die Inbetriebnahme der Bahn erfolgte am 1. August 1832.<sup>176</sup>

## 26.) ab 1848>ca 1865 Freizeitdomizil Adalbert Stifers<sup>177</sup>

geb. am 23. Oktober 1805 als Sohn eines Webermeisters in Oberplan, Böhmerwald, Schulbesuch im Stift Kremsmünster, 1826 Studium an der Univ. Wien, Rechtswissenschaft, Studienabbruch, Hauslehrer, 1837 Hochzeit mit Amalie Mohaupt (geb. 10. Juli 1811, gest. 3. Februar 1883, soll laut Josef Weingärtner mit Frau Franziska Schweeger, damaliger Besitzerin des Schlosses Hagen befreundet gewesen sein).<sup>178</sup> Adalbert Stifter verstarb am 28. Jänner 1868 im Haus Untere Donaulände 6, im selben Jahr als die Starhemberg den Hagen verkauften.<sup>179</sup>

Am 6. Mai 1848 übersiedelte Adalbert Stifter endgültig nach Linz, erhielt eine Wohnung im Hartl'schen Hause 1313, später Untere Donaulände 6, im südseitigen Teil des 1. Stockes, ab 1. Juli 1849 den nordseitig gelegenen Trakt des 2. Stockwerkes mit fünf nach Westen gerichteten Fenstern.<sup>180</sup> Er hatte von dort einen freien Blick auf den Pöstlingberg und das Starhembergische Schloss Hagen.

Stifter trat seinen Dienst als Landesschulinspektor, Schulrat und Landeskonservator von Oberösterreich an, mit Amtszimmer im Landhaus, vor welchem ihm später, am 24. Mai 1902 durch den Bildhauer Hans Rathausky ein Denkmal gesetzt wurde.<sup>181</sup> Er war ferner Vice-

---

<sup>173</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.

<sup>174</sup> Rezac, PI 24. Juli 2001. Reder, PI 1. Mai 1988.

<sup>175</sup> Sokop, Stammtafeln, 8.

<sup>176</sup> Wolkerstorfer Herbert, Zur Geschichte der Pferdeisenbahn Gmunden-Budweis. Manuskript, o.D.; PI 2. Lehr, LandesChronik OÖ, 213. AStL, (L 9423/1a), Die Verwaltung der Gemeinde Urfahr von 1903 bis 1909, 484. Rausch, Linz, 46. Mayrhofer/Katzinger, Stadt Linz, 80.

<sup>177</sup> Großschopf Alois, Adalbert Stifter. Leben Werk Landschaft. Zum 100. Todestag des Dichters. Linz, Oktober 1967. Schäffer Hanna und Herbert, Adalbert Stifter und Schloss Hagen (Ms).

<sup>178</sup> Großschopf, Stifter, 30 f. Gruber, Romanführer, Bd 1, 312 ff; Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. J. Weingärtner, 1896>1948, Franziska Schweeger geb. Mayer, 1868>1892 Besitzer des Schlosses Hagen. Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

<sup>179</sup> Großschopf, Stifter, 200/201. Kreczi, Linz, 247. Selbstmord, aufgrund von Schulden, seelischer Verzweiflung, Krankheit und Schmerzen. Zum Hagen: Aussagen Weingärtners gegenüber Zeitzeugen. Vgl Pömer, Kunst OÖ, 183.

<sup>180</sup> Großschopf, Stifter, 115.

<sup>181</sup> Kleinhanns, Landhausturm, 10.

Vorstand des OÖ Kunstvereins, Referent des Museums. Linz blieb sein Dauerwohnsitz, mit „Ausweichquartieren“ ua für die Kurzerholung im ersten und mittleren Lebensabschnitt seines Linzer Aufenthaltes im Hagen, wo ihm von Fürst Johann Heinrich vStarhemberg, ein möbliertes Gemach zur Verfügung gestellt wurde, in den letzten, von Krankheiten gezeichneten Lebensjahren in Kirchsschlag.

*Stifters Beziehungen und Naheverhältnis zum Hagen kristallisierten sich im Laufe der Recherchen als äußerst interessant heraus.<sup>182</sup> Laut schriftlicher und mündlicher Überlieferung sowie Lokalwissen und entsprechender Weitergabe, soll sich Stifter schon kurz nach seiner Übersiedlung nach Linz an heißen Sommertagen gerne in den kühleren Hagen begeben haben.<sup>183</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass er damals zunächst eines der „Gastzimmer“ im Gästetrakt bewohnte, was sich auch aus der Beschreibung im „Nachsommer“ herauslesen ließe. [Zudem benützte Fürst Johann Heinrich die Repräsentationsräume zeitweilig offensichtlich selbst ua für Einladungen, zB bezüglich Franz Schubert. S.o.]*

Möbel und Gegenstände des im Gästetrakt gelegenen „*Starhembergischen Stifterzimmers*“ gelangten zumindest zum Teil an die Weingärtnerische Verwandtschaft. So erhielten Weingärtners Schwester Marie Steinberger und deren Tochter Gabriele Gerstlohner etliche Objekte, Mobiliar, sowohl aus dem Starhembergischen Stifterraum als auch aus dem zweiten nach Stifter benannten Zimmer.<sup>184</sup> Dieses „*zweite Stifterzimmer*“, ua mit dem von Maria Anna Stöger (Besitzerin des Hagen 1892 bis zu ihrem Tod 1896) ersteigerten Mobiliar aus dem Wohnhaus Stifters an der Donaulände, und daher mit obiger Bezeichnung versehen, wurde 1949 über Initiative des Malers Rudolf Steinbüchler unter Denkmalschutz gestellt. Die in den 1950-er Jahren noch vorhandenen Möbelstücke gelangten an das Land OÖ und von diesem als Leihgabe an das Stifterhaus.<sup>185</sup>

Die Bekanntschaft Stifters mit den *Starhemberg* soll in Wien, in einem Literaturzirkel erfolgt sein.<sup>186</sup> Vermutlich handelte es sich um jenen der Fürstin Schwarzenberg, welche als Urbild der verwitweten Fürstin im „Nachsommer“ favorisiert wird.<sup>187</sup>

Obige Tatsachen und die erstaunlichen Übereinstimmungen führen ua zu der durchaus stichhaltigen Überlegung, bei jener in seinem 1853 erschienenen, also nicht lange nach seinem Eintreffen in Linz und im Hagen entstandenen Roman „Der Nachsommer“ eingebrachten Details eines Landgutes und der dort existenten Kostbarkeiten, könnte es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Schloss Hagen (im Buch „Rosenhaus“, „Asperhof“<sup>188</sup>),

---

<sup>182</sup> Diverse PI Steinbüchler, Fam. Falk, Bretterbauer, u.a. Hirschfeld (PI 1998): Via Info aus dem Munde der Schlossbesitzer Josef Weingärtner (1896>1948) und Margarete Falk-Weingärtner (1948>1954). Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

<sup>183</sup> Burgstaller, PI 3. Februar 1999, auch Reder, PI ua 19. März 2001, laut Aussage und Wissen Josef Weingärtners: Es gab im Schlossarchiv etliche Belege über Stifter. Burgstaller (PI 17. März 1998) und Himmelbauer (PI 29. Dezember 2012, 2. Jänner 2013) erinnerten sich an Gemälde; Burgstaller an zwei Landschaften, vom Hagen, im Wohnraum Weingärtners, Himmelbauer an ein Männer-Porträt im damaligen Stifterzimmer. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

<sup>184</sup> Fröhlich, PI 4. Februar 2010. Vorderegger, PI 27. Mai 2010: teils in das Weingärtnerische Haus in der Kaisergasse.

<sup>185</sup> Rudolf Lang, Neffe Josef Weingärtners, erwähnte am 21. April 1919 in einem Brief an seine Eltern ua das Stifterzimmer. Kaar, PA; PI 27. April 2013. Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

<sup>186</sup> Burgstaller, Reder, laut Aussagen und Wissen Josef Weingärtners.

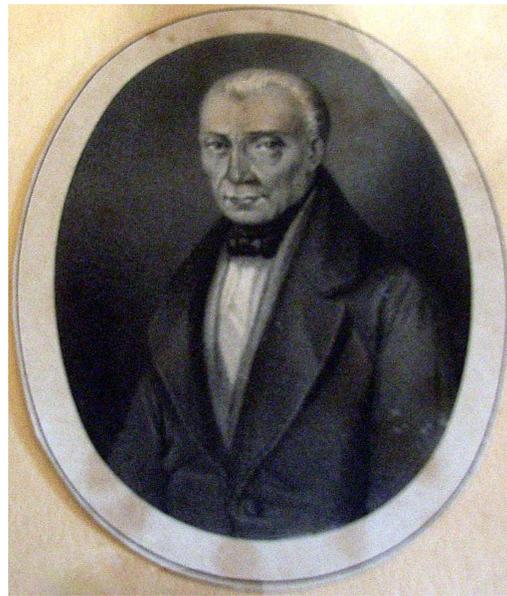
<sup>187</sup> Großschopf, Stifter, 65, 68. Maria Anna Fürstin Schwarzenberg (1767>1848), Witwe nach Feldmarschall Fürst Karl vSchwarzenberg, dem Sieger in der Völkerschlacht bei Leipzig. Stifter war 1842/1843 ihr Vorleser und literarischer Berater.

<sup>188</sup> Großschopf, Stifter, 48/49, wähnt den Aspermeierhof bei Kremsmünster als Urbild, welcher aber schwerlich die geschilderte luxuriöse Vornehmheit und reiche Kunst-Ausstattung aufweisen konnte. Beim Hagen war dies der Fall. Stifter, Nachsommer, 160 f.

eine der Besitzungen des unverheirateten, kunstsinnigen *Johann Heinrich vStarhemberg* (im Buch *Freiherr Gustav vRisach* <sup>189</sup>) handeln. Interieur und Umfeld müssen den guten Beobachter Stifter, tief beeindruckt haben:<sup>190</sup> Frappierend ähnlich beschreibt er die vornehme Eleganz der Räumlichkeiten und Einrichtungsgegenstände, sogar die Anordnung der Zimmer wie Bücher- und Bilderzimmer, Archiv, Säle, Herrschafts- und Gästetrakt/ Gästezimmer. Gemälde, Gegenstände, Figuren etc, aber auch das Umfeld, der Meierhof, das Gewächshaus, andere Gebäude, Wege, das Kreuz zwischen den Feldern, usw finden ihre Parallelen im Hagen. Auch eher banale aber umso treffendere Beschreibungen wie jene vom Kirschbaum auf dem „Rait“- (im Hagen „Rain“-) Hügel mit umlaufendem Bänkchen,<sup>191</sup> die „Felderrast“ (im Hagen „Feldrast“ <sup>192</sup>), der Blick auf das Gebirgs panorama vom Raihügel aus (im Hagen bis zum Traunstein reichend), u.Ä. erinnern exakt an die Herrschaft Hagen, bzw die Berichte von Zeitzeugen, wonach manches noch 100 Jahre später unverändert wirkte. Der Hagen´sche Gärtner und Inwohner Johann Rezac berichtete im Jahre 2001, in beinahe hundertprozentiger Übereinstimmung [aber in Unkenntnis der Stifterischen Details und Beschreibungen], von diversen Besonderheiten der Herrschaft und Eigenheiten ihres damaligen Besitzers Josef Weingärtner.<sup>193</sup>



Adalbert Stifter (Ausschnitt);  
Denkmal vor dem Linzer Landhaus; Foto Schäffer



Johann Heinrich v. Starhemberg;  
Fürstl. Archiv Schloß Eferding

<sup>189</sup> Laut Großschopf war Andreas Fh vBaumgartner (1793>1865) Vorbild für die Figur des Fh vRisach. Großschopf, Stifter, 62/63.

<sup>190</sup> Stifter Adalbert, *Der Nachsommer*. Leipzig, Ausgabe A ca 1927, B um 1935; 326 ff, 558 f. Pömer Karl, *Kunst in Oberösterreich*. Linz, Bd 1(1983), Bd 2(1984), Bd 3 (1985); 174 ff. Heine, Embacher, Ströbinger erinnerten sich an entsprechenden Lernstoff in der Schule; ebenso Reder (via Forschung Max Gielges), PI 19. März 2001.

<sup>191</sup> Stifter, *Nachsommer*, 206. Rezac (26. Juni 2001) hatte als Hirtenbub gerne „auf dem alten, schon teilweise brüchigen Bankerl um den Kirschbaum uma“ gesessen und den herrlichen Ausblick ins Gebirge genossen, während die Schafe am Rainhügel grasten.

<sup>192</sup> Stifter, *Nachsommer*, 225. Rezac (26. Juni 2001) und Reder (1998): „Feldrast“ zwischen den Kreuzfeldern Hagens.

<sup>193</sup> Rezac, PI 24. Juli 2001. Elfriede Trefflinger, Witwe des Tischlers Leopold Trefflinger im Hagen, PI November 2009. Die Autoren beschritten am 11. November 2012 auch mit Univ. Prof. Dr. Arthur Brande (Stifter-Experte Berlin) die von Stifter beschriebenen Wege und wiesen auf Parallelen, Spuren, hin, soweit sie heute noch erhalten sind und machten auf unveränderte Bezeichnungen und Punkte aufmerksam.

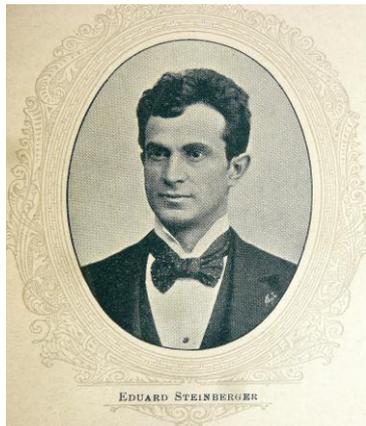
Erst Jahre später historisch und literarisch vergleichend genauer betrachtet, sorgten die Ähnlichkeiten zwischen Stifters Schilderung in der Starhembergischen und den Gegebenheiten in der Weingärtnerischen Ära für Erstaunen, Begeisterung und nachvollziehbare, erfassbare Gleichsetzungen.

Was die Besuche *Heinrich* Drendorfs in benachbarten und verbundenen Schlössern betrifft, so bieten sich - auch vom Gesichtspunkt der in etwa angenommenen Entfernung - die *Heinrich-Starhembergischen* Schlösser Riedegg, Waxenberg, Auhof, Wildberg und Eferding an, wiewohl durch teilweise und totale Umbauten deren damalige Raum- und Umfeld-Einteilung etc heute nicht mehr nachvollziehbar erscheint.

Stifters Werk „Witiko“ stellt indirekt, zusätzlich zu seinem Aufenthalt im Schloss Hagen, gleichsam eine weitere Verbindung zu dieser Herrschaft her, waren doch Personen aus dem Geschlechte der Witigonen (die Edlen von Neuhaus, Rosenberg) und der Hochfreien vLengenbach, welche Stifter hervorhebt, durch eheliche Verbindungen mit Besitzern des Hagen in Erscheinung getreten. Die Wappenwand der Schlosskapelle Hagen, die Lanzenspitze aus den Kreuzzügen, die Geschichte der Rosenbergerin, die Freskendarstellungen im Rittersaal, die Ritterrüstungen, etc mögen Stifter sogar Anregungen geboten haben.<sup>194</sup>

## 27) zw. 1894>1929: Eduard Steinberger <sup>195</sup>

*Der Schauspieler, Komiker, Sänger, Mitglied des Wiener Operetten-Ensembles war der Gemahl der Maria Theresia Weingärtner (geb. 1864, gest. 1945), der ältesten Schwester des Schlossbesitzers Josef Weingärtner. In der Zeit von etwa 1894 bis 1929 besuchte er mit seiner Familie des Öfteren Schloss Hagen. Steinbergers hatten vier Kinder: Robert, Valerie, Gabriele und Hedwig.*<sup>196</sup>



„Edi“ Steinberger; PA Vorderegger

<sup>194</sup> OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32, Wappenauflistung der Schlosskapelle. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Schäffer, Johannes-Kapelle ; Schäffer, GHft Hagen Bd I. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen (Ms). Frau Wilhelmine Antensteiner beispielsweise war von den Ritter-Rüstungen im Schloss Hagen sehr beeindruckt. PI 13. Juli 2011.

<sup>195</sup> Vorderegger Felicitas und Rudolf, beide Architekten; diverse PI, ua 19. Juli 2010, 18. September 2010, 24. April 2013. Architekt Vorderegger ist der Sohn der Valerie geb. Steinberger. Vorderegger, PA: „Die Erinnerungen der Marie Steinberger“, verfasst von der Gemahlin Edi Steinbergers. Ihr Leben beinhaltete viele Umzüge.

<sup>196</sup> Vorderegger, PA, Stammtafel. Gabriele Steinberger, vh Gerstlohner erbt etliche Möbelstücke u.a. Objekte aus dem Schloss Hagen; Dr. Robert Steinberger erhielt ua das Teeservice des Adalbert Stifter. Seiner Nichte Hedwig Steinberger vh Drev überließ Weingärtner ein Grundstück in der Urfahrwänd. Valerie bekam diverse Wertgegenstände. Vorderegger, PI 19. Juli 2010, 24. April 2013.

Moritz Eduard Elias Steinberger, aus Budapest stammend (geb. 1856, gest. 1929), stand bereits mit 17 Jahren auf der Bühne. 1880 wurde er erster Gesangskomiker in Graz, ging dann nach New York, wo er mit Josephine Gallmeyer am Thalia Theater spielte. Mit ihr trat er auch auf Tourneen im Westen Amerikas auf. Danach folgten zwölf Erfolgjahre in Berlin. [Das Metropoltheater Berlin übernahm nach dem Tod Franz Jauners, welcher das Wiener Operetten-Ensemble gegründet, aus den „besten Kräften“ zusammengesetzt, und ua wegen der besseren Lohnverhältnisse dort und speziell in Russland vermarktet hatte. Diese Truppe wurde daher als „russische Operettengesellschaft“ bezeichnet.] Franz Lehar soll an seinem 80. Geburtstag die Stars der „russische Wiener Operettengesellschaft“ als beste Interpreten der Wiener Operette bezeichnet haben.

1895 war Steinberg Mitglied des Carltheaters geworden und gehörte von 1900 bis 1914 obgenanntem Wiener Operetten-Ensemble an, nahm an diversen Tourneen (Italien etc) teil. Auf den Gastspielreisen in Russland fanden der „Gesang-Komiker“ und das Ensemble größte Anerkennung. Der 1. Weltkrieg riss die Künstlergruppe auseinander und ließ anschließend nicht mehr an den Erfolg des „Wiener Operetten-Ensembles“ in Russland anknüpfen.

## 28) ca 1936>1961: Rudolf Steinbüchler und der Linzer Künstlerkreis <sup>197</sup>

*Von etwa 1936 bis 1960/61 wohnte und arbeitete der akadem. Maler Prof. Rudolf Steinbüchler im Schloss Hagen, wo er den Steinernen Saal als Atelier und zunächst einen Schlafräum, ab 1954 zwei andere Räume (Wohn- und Schlafbereich der tödlich verunglückten Margarete Weingärtner-Falk) gemietet hatte.*<sup>198</sup>

*Er zog die Träger der Linzer Kunstszene der 1930-er und 1940-er Jahre ins Schloss Hagen, so ua den Dichter Richard Billinger, den Chef der Linzer Puppenspiele und Literaturprofessor am Brucknerkonservatorium Franz Pühringer, die Grande Dame des Linzer Schauspiels und Autorin Eva Petrus-Pekny, die Schauspieler Prof. Romuald Pekny und Prof. Hubert Mann, das Künstlerehepaar Restaurator Prof. Helmut und Annemarie Berger, Dr. Egon Oberhuber, u.a.*<sup>199</sup>

*Zweifellos aner kennswerte Verdienste Steinbüchlers bezüglich Hagen sind die geschlossene Bewahrung des noch vorhandenen Stifter-Möbel-Ensembles (s.o.) und sein Versuch, die Demolierung des Schlosses zu verhindern. Er kämpfte gemeinsam mit anderen Inwohnern des Schloss-, Meierhof- und Sudhaus-Gebäudes um dessen Erhaltung. Man legte Fotografien des guten Zustandes (die Renovierung und Sanierung im Innenbereich des Schlosses war 1954 abgeschlossen) und Unterschriftenlisten vor, jedoch vergebens, wirtschaftliche Interessen standen im Vordergrund. Kurz vor dem Abriss des Schlosses verließ er ge-*

<sup>197</sup> Steinbüchler Johanna, diverse PI, zB 8. September 2012. Im Hagen als „der Steinere“ bezeichnet. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II. Schäffer, Der Linzer Maler Prof. Rudolf Steinbüchler und Schloss Hagen (Ms).

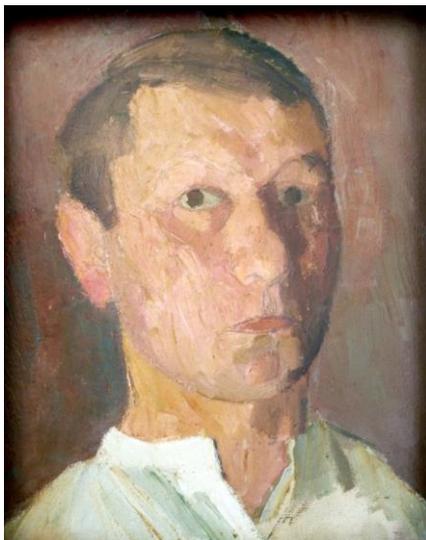
<sup>198</sup> Diverse PI (Reder, Hirschfeld, Petrus-Pekny, Berger, Himmelbauer, u.a. ).

<sup>199</sup> Steinbüchler Johanna, Witwe, diverse PI, ua 2006, 12. Oktober 2009, 3. September 2012. Petrus-Pekny, PI Dezember 2009, Jänner 2010, 4. Juni und 4. September 2012: Sie erinnere sich gerne an die Künstler-Zusammenkünfte in Steinbüchlers Atelier (zu „ihrer Zeit“, d.i. bis 1953, man traf sich im riesigen Saal). Ihr Gatte Romuald Pekny erhielt diverse Orden und Medaillen, so den Grillparzerring, die päpstliche Auszeichnung „Ritter vom Goldenen Sporn“, auch den Titel Prof. h.c., wie auch Berger, Mann und Steinbüchler. Oberhuber war Magistratsdirektor in Linz. Biographisches Lexikon von OÖ, 1. Lieferung 1955, 11.-14. Lieferung 1968, Nachtrag. Berger, diverse PI 2008>2012. Berger, akad. Maler und Restaurator, welcher im Auftrag Steinbüchlers etliche Gemälde und Plastiken renoviert hatte, verstarb am 13. April 2013.

**zwungenermaßen seinen geliebten Wirkungsort, zog nach Eferding und stellte das Malen ein.**<sup>200</sup> Er vermählte sich 1967 in Eferding mit Johanna, geb. Deinhammer. Steinbüchler verstarb am 11. Oktober 1985.

Rudolf Steinbüchler wurde am 12. Februar 1901 als Sohn eines Bäckermeisters in Linz geboren, legte die Meisterprüfung als Bäckermeister ab, absolvierte die Realschule, nahm Kunstunterricht bei Matthias May in Linz. 1926 ging er für ca 10 Jahre an die Akademie der bildenden Künste/ München (Franz Klemmer), lebte und arbeitete dann wieder in Linz. Er war Träger des österreichischen Staatspreises und des Albrecht-Altendorfer-Preises. 1952 wurde ihm der Professorentitel h.c. verliehen.<sup>201</sup>

Besondere Wertschätzung erfuhr Steinbüchler als Freskenmaler: zB Kriegergedächtnisfresko am Stadtturm Vöcklabruck, Fresken im Hof des Spitals der Barmh. Brüder in Linz (zerstört), in der ehem. Linzer Bahnhofshalle (zerstört), im Festsaal der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen, Entwürfe für Fresken an Privathäusern, Tapiserie-Entwürfe für das Foyer der Linzer Kammerspiele, nicht realisierter Entwurf für den Ennser Stadtturm (im 2. Weltkrieg), zahlreiche Studien und Skizzen aller Art, Ölgemälde, usw.



Rudolf Steinbüchler Selbstbildnis; -

in seinem Atelier im Schloss Hagen: PA J. Steinbüchler

Die „*Sammlung Steinbüchler*“ im Oberösterreichischen Landesmuseum Schloss Linz, lässt die vornehme und edle Ausstattung des ehemaligen Schlosses Hagen erkennen. Die ausgestellten Kostbarkeiten zeugen vom Kunstverständnis der Schlossbesitzer und der Betrachter, bestätigen die begeisterten Schilderungen der Zeitzeugen der letzten Phase seiner Existenz.

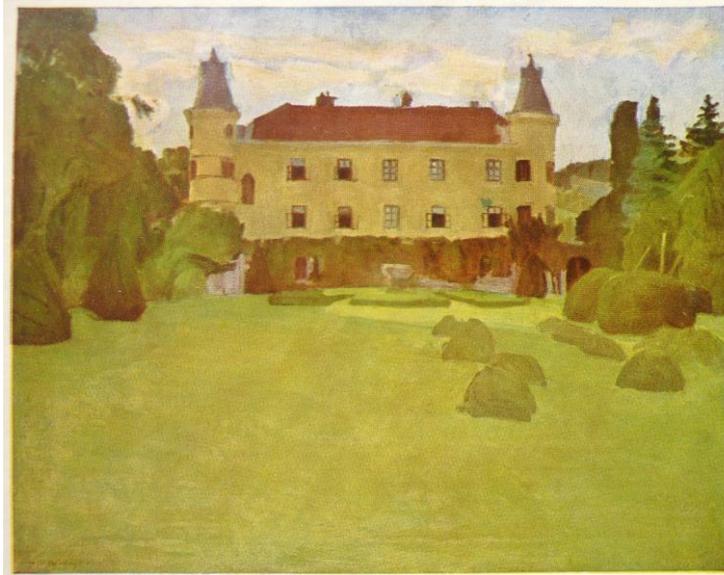
Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller erwähnt Steinbüchler in seinem berührenden Gedicht in freien Rhythmen, mit dem Titel „*Ein Haken an dem Vieles hing*“, in welchem er Schloss Hagen und sein Schicksal memoriert und beklagt:<sup>202</sup>

„... *Und dann das Aus, nachdem es zum Großteil renoviert, wie der Schloßmaler tat kund, den es inspiriert’, der es liebt und den Abriß nicht verkräftete bis zu seiner letzten Stund’.*“

<sup>200</sup> Pfeffer Franz, Hrsg, Katalogheft zur Sonderausstellung Rudolf Steinbüchler, 1952. Steinbüchler Johanna, diverse PI, 31. August, 1. September 2007, 15. September 2010, 3., 5. Sept. 2012. Berger, PI ua 9. April 2010.

<sup>201</sup> Steinbüchler Johanna, diverse PI.

<sup>202</sup> Burgstaller verehrte das Gedicht den Autoren „zur gefälligen Verwendung“ in ihrer Dokumentation, gleichsam als Zeichen seiner Anerkennung und seines „privaten Dankes für die erinnerungsmäßige Erhaltung des Hagen“. Burgstaller, PI 3. Februar 1999. Bekräftigung der obigen Zitat-Aussage durch Johanna Steinbüchler, Witwe des Künstlers, PI 4. September 2012, 18. März 2013. Schäffer, Johannes-Kapelle.



Schloss Hagen; Ölbild von Rudolf Steinbüchler, 1947; Nordico G 14

## 29) 1951/52 > 1961 Robert Himmelbauer <sup>203</sup>

***Der Bildhauer und Holzschnitzer Robert Himmelbauer lebte - zunächst hauptberuflich anderen Beschäftigungen nachgehend - zehn Jahre im Meierhof des Schlosses Hagen. Zunächst logierte er bei seiner Tante Rosa Himmelbauer samt Familie, erwarb dann 1954 eine Eigentumswohnung in diesem Gebäude.***

*Von der Schönheit des Schlosses und dessen Interieur angeregt, wandte er sein Augenmerk der Kunst und Kunstobjekten zu. Er beschäftigte sich intensiv mit Grafik, Malerei, antiker Kunst, Steinbildhauerei, Holzskulptur, Restauration und Vergoldung und besuchte entsprechende Lehrgänge. Noch immer begeistert erzählt er von seinem Staunen beim Betreten des Wohnraumes der damaligen Schlossbesitzerin Margarete Falk-Weingärtner (1953, 1954), vom Anblick der zum Teil im Linzer Schlossmuseum bewahrten Kostbarkeiten des Schlosses Hagen.*

*1955 vermählte er sich mit Rosa Höbarth. 1956 kam Tochter Silvia, 1959 Sohn Karl im Hagen zur Welt. Im November 1961 musste auch er wehen Herzens das zum Abbruch bestimmte Gebäude verlassen.*

*Während Himmelsbauers Lebensabschnitt im Hagen [1951/52 > November 1961] entstanden ua Holzschnitzereien (Krippen, Reliefs, eine Madonna (1957), usw.), Ton- und Terrakotta-Arbeiten (wie die Hl. Familie / Hl. Josef mit Schutzmantel, 1958; die Erschaffung der Welt mit Sündenfall ca. 1960).*

Am 18. November 1931 in Unterweißenbach im Mühlviertel geboren, übte Himmelbauer nach der Schneiderlehre verschiedene Berufe aus, so ua in der Diözesan-Finanzkammer und im Telegrafenamnt Linz, verlor jedoch nie seine eigentliche Neigung aus den Augen. Mit dem Kauf des Hauses in Hirschbach und dessen Ausbau mit eigener Werkstatt, verließ er Linz, wo er seither nur noch kurzfristig weilt. Er arbeitet unermüdlich an der Erstellung von

<sup>203</sup> Diverse persönl. Informationen, sowie Buch Madl Rudolf/Himmelbauer Bernhard „Robert Himmelbauer. Ein Leben für die Kunst“, 2001. Erläuterung der Kunstwerke, Himmelbauer, PI 2. Jänner 2013.

Tonkrippen und anderen Objekten, wie Ton- und Holzreliefs- und –Skulpturen. Seinen sanftfärbig-goldverzierten Tonkrippenblöcken drückt er seinen eigenen Stempel auf, wozu auch die „lachenden Schafe“ gehören. Diverse Oster- und Taufleuchter, Taufaltäre, Bibelmotive, Engel- und andere Figuren bzw Kompositionen entstammen seiner Werkstatt. Seine Objekte finden weite Verbreitung, nicht nur in Österreich, sondern auch im Ausland (zB Bethlehem, Mailand, Verona, Siena, usw). Zwischendurch arbeitet er immer wieder als Restaurator.



Hirschbach, Nothelferhäusl, 2. Jänner 2013:  
Robert Himmelbauer mit Holzrelief aus der Hagen-Ära (1959)



Hl. Familie (1958)  
„Schutzmantel-Josef“, Ton gefasst



Erschaffung der Welt/  
Sündenfall (1960) , Terrakotta; Fotos Schäffer

1998/99 und 2003/04 nahm er als Vertreter Österreichs an der Internationalen Krippenausstellung in den Gewölben der Arena von Verona, 2003/04 in Mailand teil, 1999/2000 am Weltkongress der Krippenbauer in Köln.

1989 wurde er zum „Konsulent für Volksbildung und Heimatpflege“ ernannt. 2001 erhielt er den *Ehrenring der Gemeinde Hirschbach*.

Als 1990 die Gemeinde Hirschbach die Edlmühle aus dem 14. Jahrhundert zwecks Errichtung eines Heimat- und Bauernmöbelmuseums ankaufte, eröffnete sich für Himmelbauer ein neues intensives Betätigungsfeld. Das Museum in Hirschbach ist und bleibt ihm ein Anliegen.

## Schluss-Bemerkung

Im Hinblick auf die im Zuge der Recherchen für die Gesamtdokumentation über das 1963 demolierte Schloss Hagen entdeckten Persönlichkeiten und Begebenheiten, sowie auf das sich im Jahre 2013 zum 50. Mal jährende Zerstörungsdatum des Schlosses und seiner Nebengebäude, erscheint eine Aussage von Seiten der seinerzeitigen **Schloss- Erhaltungs- Gegner** bzw deren „Argumentation“ bezüglich der Bedeutung des *Schlosses*, seiner Besitzer, Bewohner, Gäste und der damit verbundenen Ereignisse abschließend erwähnenswert:

*„.....wenn es sich tatsächlich um ein Gebäude handeln würde, das wirklich geschichtliche oder künstlerische Bedeutung hat. Aber schon diese Voraussetzung trifft im gegenständlichen Fall nicht zu. Es mag sein, daß das Gut Hagen in alten Schriften erwähnt wurde, es mag sein, daß das Gut Hagen auf alten Kupferstichen festgehalten, und daß es, sicher nicht immer, Sitz des **einen oder anderen Adeligen**<sup>204</sup> gewesen ist. Das vermag aber weder die geschichtliche noch gar die kulturelle Bedeutung des Bauwerkes herzustellen, **denn geschichtlich bedeutungsvoll ist ein Bau erst dann, wenn sich mit seinem Bestand in der Vergangenheit geschichtlich bedeutsame Ereignisse verbinden, kulturell von Bedeutung erst dann, wenn sein Bestand mit den Großen des Geistes, der Kunst, der Kultur überhaupt in Zusammenhang gebracht werden kann.**“<sup>205</sup>*

---

<sup>204</sup> Wappenwand mit 34 Adelswappen in der Kapelle des Schlosses Hagen ! Schäffer Hanna und Herbert, Die Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen. Linz, 2012; 64.

<sup>205</sup> AStL (Archiv der Stadt Linz), Altes Archiv, 5. Hausakte, Schachtel 102 M 7/38 ff; Sch. 103. Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen und ihre Inhaber, Bd I, II (Ms).

### **Blick auf die Autoren:**



\* **Dr. Schäffer Johanna:** Studium der Geschichte und Anglistik  
an der Karl-Franzens-Universität Graz

*Dissertation: Maria von Bayern, Erzherzogin von Österreich. Ihr Leben bis zum Tode ihres Gemahls <1590>. 1965 (Johanna Wehner).*

*Maria von Bayern und die Musik (Orlando di Lasso). In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. Graz, 1992.*

\* **Dipl. Ing. Schäffer Herbert:** Studium Wirtschaftsingenieur - Maschinenbau  
an der Technischen Universität Graz

Co-Autor, Heimatforscher, Fotoaufnahmen, Text- und Fotobearbeitung, Layout, ...

#### Gemeinsame Veröffentlichungen:

*Kochbücher (1999, 2000)*

*Das Linzer Tiergarten ABC (2006)*

*Schloss Hagen bei Linz (im Spiegel von Historischer Legende, Anekdote, Sage, Erzählung. Auszug in:) OÖ Heimatblätter, 62. Jg., Heft 3 /4, 2008.*

*Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz (2009). Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtsbezogenen Umfeldes. (Eigenverlag, Linz, 2009.)*

*Die (Grund-) Herrschaft Hagen und die Musik (Studie für die Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz, 2011; Ergänzung 2013)*

*Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen (Studie für das Bundesdenkmalamt OÖ., Linz, 2011; Ergänzung 2013)*

*Der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne. (1862>1928). Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz. (Eigenverlag, Linz 2011).*

*Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Linz, 2011. Ergänzung 2013.*

*Die Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen. Linz, 2012.*

*Niclas Khueperger (1531>1597), Bürgermeister der Stadt Linz in der Zeit der Reformation und Gegenreformation und seine Familie. Linz, 2013.*